

Neues Pester Journal.

Preise für Pest-Ofen sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Bweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Göttergasse Nr. 9.**

Einzelne Nummern à **4** kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufstiegenderm Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Keine Opposition.

B u d a p e s t, 17. März.

Zeichen und Wunder geschehen, aber wir fürchten, diese Zeichen und Wunder werden kaum die Geburt eines politischen Heilands, den unsere Zustände brauchen, einleiten. Es sind Zeichen und Wunder, welche auf eine derartige Zerfetzung hindeuten, daß nur noch eben das Unwahrscheinliche das allein Mögliche ist.

Koloman Ghyczy sprach in der heutigen Abgeordnetenhausung für die Steuervorlagen der Regierung. Wahrlich, daß die verzweifelte Finanzpolitik unserer Regierung in den Reihen der Linken, daß sie namentlich an dem genauesten Kritiker derselben, daß sie an Koloman Ghyczy einen Apostel gefunden hat, das ist ein Triumph, der mehr als vollständig ist. Dieser Triumph ist so überwältigend, daß es unserer Regierung wohl nach keinem zweiten ähnlichen gelüsten wird. Wenn irgendwann, kann sich die Regierung den heutigen Sieg als „Pyrrhus-sieg“ anrechnen, und nicht nur die Regierung, sondern die Deakpartei selbst.

Die Kerkapoly'sche Finanzpolitik ist der Nährstoff, der unsere Parteiverhältnisse nimmer zur Ruhe gelangen lassen wird. Es wird mit jedem Tage schwieriger werden, die Blüten unserer Finanzverwaltung, die gleich dem „Loch im Aermel“ zu immer weiterem Ruin führen, durch den Schild der Partei zu decken. Und selbst wenn das Abgeordnetenhaus immer frischweg neue Lasten votiren sollte: das Land wird sie nicht tragen können. Stehen wir ja doch heute schon vor der Sphinx mit tödtlichen Tazen, welche „Steuerrückstand“ heißt und jährlich, anstatt bezwungen zu werden, nur immer längere Krallen läßt! Ist es nicht eine gefährliche Selbsttäuschung, dort durch Steuererhöhung helfen zu wollen, wo überhaupt keine Steuern eingetrieben werden können?

Dort theuere Anlehen, hier uneintreibbare, immer wachsende Steuerrückstände — wie retten wir uns aus dieser zweischneidigen Situation? Das Kerkapoly'sche Rezept scheint das Ei des Kolombus

Auch eine März-Erinnerung.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journ.“)

Gottlob, die Sache hat heute nur noch ein historisches Interesse! Aber von Interesse ist sie noch immer unsere „Patrioten“, die aus purer Deutschenfreuderei so gerne mit Czechen, Slovaken und dem übrigen Schreibkundigen Gesindel Oesterreichs fraternisiren, können daraus Manches lernen. Es ist das der Bericht über jene Sitzung des österreichischen Reichsrathes, welche darüber beriet, ob die Deputation des ungarischen Reichstages von 1848 vorgelassen werde oder nicht? Wir haben die Mühe nicht gescheut, die „Wiener Zeitung“ vom Jahre 1848 hervorzuholen, nur um den Bericht stenographisch zu haben. Hier findet ihn der Leser wörtlich:

Vorsitzer: Präsident Stroba.

Auf der Ministerbank: Wessenberg, Bach, Doblhoff, Schwarzer, Hornbostl, Kraus, Latour.

Schriftführer Hauschild verliest das Sitzungsprotokoll vom 16. September, was ohne Debatte angenommen wird. Schriftführer Streit verliest darauf das Verzeichniß der Eingaben. Es wird dann die Beglaubigung vorgelesen, welche die ungarische National-Versammlung der Deputation an den österreichischen Reichstag mitgegeben. Der Präsident weist hin, daß nach der Geschäftsordnung die Zulassung einer Deputation unzulässig sei. Sieratofski trägt an, in diesem Falle eine Ausnahme zu machen.

zu sein. Nur daß, wenn man einen Staat bloß so auf die Spitze stellen kann, wenn man die Spitze einbricht, bei diesem Bruch der Staat selbst rettungslos entzweigeht.

Das Parlament fühlte wohl, was es that, als es schließlich die Kerkapoly'schen Vorlagen votirte. Der schmerzlich spannungsvolle Kampf, der in den letzten Wochen durchgeföhrt wurde, schwebt uns noch allen lebhaft vor Augen. Die Deakpartei drohte in die Brüche zu gehen. Nur die verzweifeltsten Mittel, wie wenn man etwa einem Schintodten brennenden Siegellack auf die sonst empfindlichsten Hautstellen tropft, konnten im letzten Moment das gegenwärtige Regime wieder zum Leben bringen. Die Regierung mußte die Kabinettsfrage stellen, Deak mußte seine alte Autorität ganz und voll in die Waagschale werfen, Sennyey — jüngst erst von den Herolden der Regierungspartei unter lautem Hallo als „unmöglich“ proskribirt — mußte für seine Gegner ein blendendes Plaidoyer halten, die Opposition mußte sich bereit erklären, im Nothfall die Regierung gegen die eigene Partei zu unterstützen — bis endlich die Regierungsvorlagen mit Ach und Krach die Majorität erlangen konnten.

Und was war der entscheidende Grund, was ist das Wesen dieses endlich, endlich erlangten Majoritätsvotums? Nichts als die innerste Ueberzeugung, daß das Parlament in dem Falle, als es die neueste Finanzmaßregel, so schlecht sie sonst sein mochte, nicht votirte, sich selbst unmöglich gemacht hätte. Das Parlament weiß kein Mittel, um das Land vom Bankerott zu bewahren, und da das Parlament nicht abhanken kann, schafft es ein Gesetz, welches es dem Wesen nach selbst verwirft, und welches außerdem praktisch absolut werthlos ist. Die Krise ist keine bloße Regierungskrise, sie ist eine parlamentarische Krise, welche den Werth unseres Parlaments selbst in Frage stellt. Diese parlamentarische Krise ist hervorgerufen durch einen finanziellen Niedergang, der durch die Unverhältnismäßigkeit zwischen unseren Bedürfnissen

Borrosch: Niemand kann über meine Gesinnung in Zweifel sein; ich verteidige nicht die Fehler der Ungarn. Wollen wir unser Verfassungswert zu Ende zu bringen hoffen, wenn uns die Kriegsunruhe umrast? Sollen wir nicht unser Friedenswerk dahin ausdehnen, wenigstens die Wünsche der uns verbrüdernten Nationen zu empfangen?

Sie sind wir überzeugt, diese Annahme ist der erste Schritt zur Vereinigung beider Nationen. Ich beschwöre Sie, geben Sie nur der Herzensstimme Gehör, stimmen Sie unbedünkert um eine parlamentarische Niederlage, sie wird gewiß keine moralische sein. (Bravo.)

Dressl: Bei Abfassung jenes Paragraphen der Geschäftsordnung dachten wir auf Deputationen von Kommunen u. s. w. Wenn die gegenwärtige Gesandtschaft ist etwas ganz anderes, ist eine Bottschaft von uns Gleichen. Redner weist dann darauf hin, wie die Geschäftsordnung schon öfters schadete; auch ist ja die Geschäftsordnung kein Gesetz, nur die allgemeine Regel, von der wir in den betreffenden Fällen eine Ausnahme machen können. Wir sind die Zulassung der ungarischen Deputation uns selbst schuldig, auch handelt es sich um unser eigenes Wohl, denn Ungarns Wohl ist das unsere. Bei einer Deputation einer auswärtigen Macht müßte freilich die Exekutivgewalt eintreten; allein anders ist es hier, wo der Kaiser Oesterreichs zugleich König Ungarns ist, wo die innigste Verbindung Ungarns mit uns herrscht.

Rieger: Wir können die Geschäftsordnung ab-

und unseren Kräften seit Jahren bedingt ist, und zwar fristweise aufgeschoben, aber nicht aufgehoben werden kann.

Kerkapoly ist ein glänzender Redner und Dialektiker, aber dieser Glanz entschädigt nicht für die Wunden, welche uns seine zweischneidige Finanzpolitik schlägt. Die Reden, Polemiken und Plaidoyers Kerkapoly's füllen Bände und Jedermann wird in ihnen oratorische Meisterwerke bewundern. Auch heute sprach Herr Kerkapoly und wird noch morgen sprechen. Aber eine gute Sache bedarf nur der einfachsten Worte und je bewundernswerther die Dialektik ist, mit welcher eine Sache verteidigt werden muß, desto schlimmer ist es in der Regel mit ihr bestellt.

Wie gesagt, das Haus mußte die Steuervorlagen Kerkapoly's bewilligen, denn jede Regierung braucht Geld zum regieren, selbst ein Ministerium Tisa oder Mabaradj. Das Parlament durfte nicht den Zweig, auf welchem es sitzt, unter sich wegsägen. Aber wird dieser Zweig nicht selbst brechen, wenn er zu stark belastet wird?

Wir wollen die Tage nicht mehr oft erleben, wo alle Parteien wie Wolf und Lamm friedlich neben einander lagern, weil sie alle durch die gleiche Lebensgefahr verbunden werden.

Es ist ein verkehrter Grundsatz, daß der Staat so viel haben müsse, als er braucht. Denn wer kann die Grenze des Brauchens bestimmen? Vielmehr muß der Staat nur so viel brauchen, als er hat. Sollte aber durch irgend welche Antezedenzen ein Staat dahin gekommen sein, daß er selbst das nicht erschwingen kann, was er unumgänglich braucht, was folgt daraus? Die Antwort darauf mögen diejenigen geben, welche das unabgängige Ungarn binnen einigen Jahren bis zu einer — hoffentlich vorübergehenden — finanziellen Ohnmacht erschöpft haben.

ändern; aber ist es unser würdig, das eben Beschlossene umzustürzen? Welchen Zweck kann es haben, die Deputation vorzulassen? Können wir diplomatische Geschäfte abschließen? Ungarn ist kein Theil des Gesamt Vaterlandes mehr, es hat sich losgerissen, selbstständig hingestellt; Ungarn ist seit den Märztagen ein eigener Staat, hat sein eigenes Ministerium des Auswärtigen. Warum kämen die Gesandten her? Um zu erklären, daß sie das zerrissene Bruderband neu schließen wollen, daß sie die anderen Nationen Ungarns nicht mehr erdrücken wollen? Nein! Und kämen sie selbst deshalb, so ist der Reichstag kein diplomatischer Körper. Das ist Aufgabe des Ministeriums, und wenn wir glauben, dies vertritt uns schlecht, so stürzen wir es. Es ist eine Deputation eines fremden Staates, und diesem gegenüber hat bloß das Ministerium uns zu vertreten, der Weltgeist rief in Ungarn den Kampf hervor, der Weltgeist, der nicht länger die Unterdrückung der Unterthanen dulden wollte.

Balazsi: Er müsse dagegen protestiren, daß in der ungarischen Deputation der Gegenstand der Freiheit erscheine; dadurch ward die entgegengesetzte Partei als unfrei, als ungesittet, als inhuman bezeichnet; dagegen müsse er protestiren.

Dressl: Die Geschäftsordnung ist kein Gesetz, ward auch noch nicht einmal förmlich aufgenommen. Ward doch schon so oft über dieselbe hinausgegangen. Aber diesen Punkt schreibt auch die Geschäftsordnung nicht vor, denn sie meinte ganz andere Deputationen. Ungarn steht noch in Verbindung mit uns, und eben

Titus u. Nemethy Gebrüder Druck.

Budapest, 17. März.

Das Interesse der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gipfelt in den Enunziationen Chyczy's und Lónyay's. Wir würdigen dieselben eingehend an erster Stelle und wollen hier nur bemerken, daß nunmehr die Annahme der Personal-erwerbsteuer durch das Abgeordnetenhaus gesichert erscheint.

Das Amendement, welches die Kroaten im Einvernehmen mit der Regierung in der Spezialdebatte über den Personal-erwerbsteuer-gesetzentwurf zu dem §. 3 desselben zu stellen gedenken, lautet: Der Punkt I. der zweiten Klasse soll folgendermaßen lauten: II. Klasse. 1. Die Grund- und Hausbesitzer, welche der ersten Klasse der Einkommensteuer unterliegen — mit Ausnahme der Pächter — und nicht mehr als 40 fl. Steuer zahlen, endlich diejenigen, welche in die zweite Klasse der Einkommensteuer gehören u. s. w. Zu Klasse 4 des 2. Punktes soll nach den Worten: „wie zwei Gulden, wenn das Familienhaupt mehr als 40 fl. zahlt“, folgender Satz hinzugefügt werden: „Betreffs der Personal-erwerbsteuer der zur Hauskommunion gehörenden Familienmitglieder bleibt der bisherige Modus aufrecht.“ Die Mitglieder dieser sogenannten Hauskommunionen, deren viele nicht nur in Kroatien und der Militärgrenze, sondern auch im Bácsker Komitate existieren, haben bisher per Kopf 56 kr. an Erwerbsteuer gezahlt, nach der Bestimmung des neuen Gesetzes sollten sie 1 fl. per Kopf entrichten. Diese Bestimmung soll nun dem Antrage gemäß entfallen und der alte Modus beibehalten werden.

Die ungarische Regnikolardeputation hat die kroatischen Deputationsmitglieder zur Abhaltung einer vertraulichen Plenarsitzung aufgefordert, welche auch wahrscheinlich schon morgen stattfindet. Eingeweihte halten das Zustandekommen einer Vereinbarung für gewiß.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Revision der Hausordnung beendete in ihrer gestrigen Sitzung ihre Berathung. Mit der Redaktion des Textes der neuen Hausordnung wurden die Kommissionsmitglieder Paul Királyi, Peter Mihályi und Thomas Péczy betraut. — Ihre nächste Sitzung wird sie vermutlich Ende dieser Woche abhalten. — Die Finanzkommission verhandelte in ihrer gestrigen Vormittagsitzung den Gesetzentwurf über Bedeckung der Verwaltungsauslagen der Jurisdiktionen, den sie ganz abweichend von der Originalvorlage neu textirte. Die Kommission ist nämlich überzeugt, daß mit den auf Grund des G. A. 1872: 5 angewiesenen Summen die Municipien ihre Verwaltungskosten 1873 nicht bestreiten können, daß sogar auch aus dem Jahre 1872 namhafte Defizite sich zeigen. In Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit des Verwaltungswesens glaubte die Kommission das Ansuchen der Jurisdiktionen und die auch nach der Vorlage des Ministers als nothwendig sich herausstellende Erhöhung der Dotation nicht verweigern zu dürfen. Demnach weist sie auf 1872 jene 115,000 an, welche dem Minister des Innern zur Disposition geblieben waren. Für das Jahr 1873 erhöhte die Kommission auf Grund

weil wir eine konstituierende Versammlung sind, ist es unsere Pflicht, sich mit den Verhältnissen Ungarns zu befassen, weil selbe auf unsere Konstitution einwirken werden. Auch ist die ungarische Deputation nicht so schlechthin die einer einzelnen Nation, denn beim ungarischen Reichstag sind außer Kroatien und Slavonien alle ungarischen Ländertheile vertreten, und der Anspruch der Majorität muß uns der des Ganzen sein. Die Ungarn sollen alle anderen Nationalitäten unterdrückt haben; von den Walachen und Slaven kann ich das nicht sagen, allein von den Deutschen muß ich das leugnen; sie sind nicht so gedrückt, wie geäußert ward, sie lehnten sich auch nicht gegen die Ungarn auf, wie Weiskirchens Beispiel lehrt. Noch muß bemerkt werden, daß gegen eine Deputation aus Kroatien eben so wenig einzuwenden wäre.

Goldmarkt: Formelle Seite ist die Geschäftsordnung, materielle ist der Bürgerkrieg in Ungarn. An welche davon wollen wir uns halten? Die Entscheidung wird nicht schwer sein, wenn nicht blos der kalte Verstand (und sibirische Kälte weht mich an), sondern auch das Herz mitspricht; und das Herz braucht nicht mit dem Verstande davonzulaufen. Man spricht gegen Ausnahmen von der Geschäftsordnung und beantragt selbst Ausnahmen. Redner will nicht auf das nationale Gebiet übergehen. Der eine Herr sagt, er wisse gar nichts vom Auftrage der Ungarn, und der Andere zählt Alles auf, was sie nicht wollen. Keiner sagte noch, Ungarn gehöre nicht zur österreichischen Monarchie; gehört es aber dazu, so ist es unsere Pflicht, die Ungarn zu hören.

des faktischen vorjährigen Bedarfes die Dotation um 300,000 fl.

Aus Wien liegt heute die Meldung vor, daß bei anzuhoffender rascher Erledigung der noch zu beratenden Vorlagen mit Rücksicht auf die Weltausstellung die Reichsraths-sitzung vielleicht schon Mitte April beendigt sein wird.

Ein Berliner — Plüger.

Budapest, 17. März.

Es ist wunderbar, wie gut das Ausland über unsere Verhältnisse unterrichtet wird. Die auswärtigen Blätter erfahren Dinge von geradezu momentübers Bedeutung, von welchen hier die Besteingeweihten nicht die blasseste Ahnung haben. So erfährt die „Nat. Ztg.“, die Ungarn übrigens wohl will, Folgendes:

Das Ministerium Szlavy hat den Vorzug vor seinen Vorgängern, daß es keine wichtigen Mienen macht, sondern ohne Umschweife seine Absichten kund gibt. Die Geheimthuererei hat im Schoße der Regierung ein Ende, denn in Folge des der Opposition eingeräumten Einflusses auf die Gesetzesvorlagen wird jeder Schritt, den die Regierung thun will, von vornherein von allen Seiten beleuchtet. So erzählen sich heute „oppositionelle“ Abgeordnete, die in der Lage sind, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, daß Szlavy bereits etwas regierungsmüde geworden und sich mit dem Gedanken trage, für den Posten eines Ministerpräsidenten eine geeignete Persönlichkeit zu finden, damit er sich die langersehnte Ruhe gönnen dürfe. Als seinen Nachfolger soll sich Szlavy den gegenwärtigen Handelsminister Grafen Zichy ausgewählt haben, was gewiß, wenn die Nachricht begründet wäre, auf alle politischen Kreise den besten Eindruck machen müßte, da der Handelsminister sowohl bei der Linken, wie bei der Rechten als liberaler Kollege gilt und zugleich als Gouverneur von Fiume Proben seiner diplomatischen Talente geliefert hat. Eine solche Absicht Szlavy's würde nur unsere gute Meinung über ihn bekräftigen, daß er ein durch und durch freistäniger Mann ist, der mit dem Opfer seiner persönlichen Neigungen die schwere Mission der Versöhnung der beiden großen Parteien übernommen hatte, und nur dann zurücktreten will, wenn er den geeigneten Mann gefunden, der das Werk der Fusion zu Ende führen soll. Graf Zichy würde als Ministerpräsident in Bezug auf die Möglichkeit, sein Ministerium mit den Führern der Linken zu ergänzen, kein Hinderniß finden. Der Minister des Innern, Graf Szapary, der früher Staatssekretär im Handelsministerium war, würde an Zichy's Stelle dieses Portefeuille übernehmen, während der Finanzminister Kerkapoly nach dem Scheitern der Unterhandlungen in der Bankfrage unter allen Umständen zurücktreten muß. So könnten die Posten des Ministers des Innern und der Finanzen durch Koloman Tiba und Chyczy besetzt werden. Trotz allen offiziellen Dementis ist diese Version über die bevorstehende Umgestaltung des Ministeriums auf die gedachte Weise, besonders in „oppositionellen Kreisen“, stark verbreitet und trägt nicht wenig dazu bei, um die Gegensätze zu schlichten und die Parteileidenchaften zu beruhigen.

Wie komisch die Kombination eines Ministerpräsidentens Zichy mit dem greisen Chyczy und mit Koloman Tiba als Ressortministern vor Kennern hiesiger Personen- und Sachverhältnisse erscheinen muß, das bedarf wohl keiner weiteren Ausführung. Zur Kennzeichnung der Eingeweihten des Korrespondenten in hiesige Verhältnisse wird wohl das Eine genügen, daß er Szapary Unterstaatssekretär im Handelsministerium gewesen sein läßt und ihn zum eventuellen Handelsminister designirt.

Daß wir in pleno darüber berathen, ist damit noch nicht ausgesprochen, aber hören müssen wir sie. Die kroatische Deputation ward nicht zurückgewiesen, denn sie wandte sich nicht an den Reichstag. Hätte sie dies gethan, so wäre er ebensovienig gegen die Zulassung. Wollen sie der Freiheit eine Gasse öffnen, so öffnen sie der Deputation die Thüre. (Bravo.)

Selbert: Beweisen die Magyaren einst in der That, daß sie Oesterreich als Gesamtwaterland ansehen, dann will ich der Erste ihnen die Thüre öffnen, aber nur, damit sie hier als Gleichberechtigte mit uns tagen. Er stellt dann den Antrag: In Erwägung, daß der Reichstag ein konstituierender sei, sich mit den hier nicht vertretenen Ländern nicht zu befassen habe u. beschliesse der Reichstag, die Deputation nicht zu empfangen.

Ministerpräsident Wessenberg: Der Wunsch des Ministeriums war immer, die Bande zwischen Ungarn und Oesterreich enger zu ziehen. Es bot sich dem Ministerium Ungarns ohne Erfolg zur Vermittlung an; Grundlage war die Gleichstellung der Nationalitäten.

Er überreichte diesfalls eine Staatschrift, die ohne Erfolg blieb und die er vorzulegen bereit ist.

Trojan? Was soll die Deputation? Soll sie durch ihre Rede uns hinretzen? Dann bin ich umsomehr gegen ihre Zulassung.

Regier ist gegen die Zulassung der Magyaren, weil er es unparlamentarisch und nutzlos findet. Wie unheilvoll es sei, diese konstituierende Reichs-Versammlung: den Reichstag zu beauftragen, ist schon nach-

Auswärtiges

Budapest, 17. März.

Das preussische Abgeordnetenhaus setzte in seiner letzten Sitzung die zweite Berathung der Gesetzesvorlage über die kirchliche Disziplinargewalt und die Errichtung eines Gerichtshofes für Kirchenangelegenheiten fort und nahm sämmtliche Paragraphe in der Kommissionsfassung mit erheblicher Stimmenmehrheit an. Die Vorlage wurde von den Zentrumsmitgliedern Mallindrodt, Windthorst und Reichensperger bekämpft, gegen welche nur Berichterstatter Gneiff eine kurze Verteidigung führte. — Bei der am 15. d. M. stattgehabten Cotrée des französischen Botschafters, zu welcher 900 Einladungen ergangen sind, waren das Kaiserpaar, der Kronprinz, die Prinzen und Prinzessinen, Fürst Bismarck, die Minister und die Botschafter der Großmächte anwesend.

Eine offizielle Mittheilung aus Paris meldet: Der Vertrag über die Räumung des französischen Gebietes ist gestern in Berlin unterzeichnet worden. Die vierte Milliarde der Kriegsschuldigung wird bis 5. Mai vollständig abgetragen sein. Die fünfte Milliarde wird in 4 gleichen Raten, am 5. Juni, 5. Juli, 5. August und 5. September, gezahlt werden. Der deutsche Kaiser verpflichtet sich in dem Vertrage, die Departements Bogesen, Ardennen, Meuse und Meurthe nebst Belfort am 1. Juli zu räumen. Die Räumung soll keinen längeren Zeitraum als vier Wochen in Anspruch nehmen. Als Pfand für die zwei restirenden Raten wird Verbun mit seinem Ragon bis 5. September befestigt bleiben. Erst wenn die diplomatischen Instrumente authentische Form erlangt haben, werden dieselben der Nationalversammlung unterbreitet, um möglichst rasch den Austausch der Ratifikationen zwischen dem Präsidenten der Republik und dem deutschen Kaiser bewerkstelligen zu können.

Das offiziöse „Vien Public“ enthält in seiner jüngsten Nummer nachstehendes, aus den Bureau der Präsidentschaft stammende Communiqué: Wir können uns nicht mit genug Entrüstung gegen die beunruhigenden Gerüchte erheben, welche gewisse Personen in einer augenscheinlich bösen Absicht zu verbreiten suchen und die einige Blätter mit allzu großer Leichtfertigkeit reproduzieren und dies in einem Augenblicke, wo durch riefenhafte Anstrengungen der Kredit Frankreichs und die öffentliche Ordnung wieder hergestellt worden sind. Es scheint, daß man den festen Vorsatz gefaßt hat, die Gemüther durch Verbreitung von absolut falschen Nachrichten ohne Grundlage und ohne Entschuldigung zu beunruhigen.

So ist die Nachricht ganz ungenau und falsch, daß der Präsident der Republik jemals daran gedacht habe, den General Admiralvaut von seinem Posten zu entfernen; die Beziehungen zwischen ihnen waren immer sehr herzlich. Niemals war die Rede davon, diese Stelle dem General Faibherbe zu übertragen, dessen Intelligenz und Ergebenheit anderweitige Verwendung finden. Es hat also diesbezüglich keine Unterhaltung noch Diskussion zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Maréchal Mac-Mahon stattfinden können.

Ebenso ist es falsch, daß die Regierung ein neues Anlehen von einer Milliarde beabsichtige; sie hat sich aller Hilfsquellen verschert, um die Schuld abzutragen und die nöthigen Ausgaben der inneren Verwaltung zu bestreiten.

Carl Granville's vorgetragene Audienz bei der Königin von England betraf wohl die Frage der Bildung des Kabinetts. Derby kam gestern Abends um 6 Uhr hier an und trat sofort in Konferenz mit Disraeli. Derby wird die Kabinettsbildung versuchen. Der Erfolg ist jedoch fraglich. Nach abermaliger Konferenz mit Derby lehnte Disraeli die Kabinettsbildung ab.

In der Sitzung der spanischen Cortes vom 16. d. erklärte Castelar die Nachricht als unwahr, daß Don Carlos sich auf spanischem Boden befinde. — Dreißig Acaden der Madrider Stadtviertel wurden ihrer Funktionen enthoben. — 3000 Carlisten, welche

gewiesen. Wozu haben wir denn Ministerien, Gesandte, Armeen? Die Vorlassung der Deputation wäre zwecklos; soll sie sich etwa sehen und ihre Bärte bewundern lassen? (Zischen); wir haben was Anderes zu thun. Soll sie ihre Freundschafts-Besicherungen abgeben? Doch das hieße, die schöne Zeit des Popsthum's erneuern. Das kann auch in anderer Weise geschehen; übrigens halte ich nicht viel von platonischer Liebe in Politik. Und in eine Debatte können wir nicht eingehen, denn wir müßten alle Parteien hören, müßten die Kroaten und Serben vorfordern, und ebenso die Nord-Slaven und die Deutschen in der Zips, die man aber nicht wird kommen lassen, denn man stellte ihnen für den Fall, als sie wieder in Wien Hilfe suchen sollten, Galgen als Wegweiser auf. Ich leugne, daß in der ungarischen National-Versammlung die Slovaten, die Zipser vertreten sind, denn diese können nicht magyarisch, was erst seit kurzem Reichstagsprache ist!

Es wird mit Namensaufruf abgestimmt. Mit Ja stimmen: 186, mit Nein: 108, des Stimmens enthielten sich: 1, also der Antrag mit 78 Stimmen angenommen, somit die ungarische Deputation nicht vorgelassen.

Die Deutschen stimmten fast sämmtlich für, die Czechen und ihr Anhang gegen die Zulassung. Gewisse „Patrioten“ könnten, wie gesagt, aus dieser März-Erinnerung noch heute etwas lernen.

Don Carlos erwarteten, wurden bei Vera geschlagen und verjagt.

Das amtliche Journal von Teheran veröffentlicht eine Art von Manifest an die persische Nation, welches ankündigt, daß mit der bevorstehenden Reise des Schah's nach Europa eine neue Ära des Fortschritts und der Einführung europäischer Zivilisation für Persien beginnen soll.

Lokal-Anzeiger.

Wer ist Schuld daran?

Budapest, 17. März.

Die jüngst zu Ende — geschwiegene Justizbudgetdebatte, sie war bekanntlich die kürzeste von allen, hat uns in Bezug auf die einst von offiziöser Seite schätzern und doch hoffnungsgewährend angeregte, von uns zu verschiedenen Malen bestens argumentirte Vereinigung der hauptstädtischen Gerichte erster Instanz keine andere Gemüthsart gebracht, als daß in dieser Angelegenheit von Jenen, welche hierzu berufen sind, rein nichts geschehen ist. Wenn auch der Ressortminister, Herr Pauler, selbst die Ofner Festung im Reichstage vertritt, ist es am Ende der Regierung als solcher nicht zu verargen, daß sie gelegentlich der Justizbudgetdebatte sich zu keinerlei, wenn auch noch so vagen Enunziationen über den berührten Gegenstand herbeiließ, da, wie Eingeweihte versichern, der „Kampf um's Dasein“ unsere Regierungsmänner leider zwingt, lieber auf die Ehre und den Ruhm der Initiative zu verzichten, als sich die Reihe ihrer Agenden durch fleißiges Anregen und Beantragen von Reformen, zu denen man sie nicht erst „von unten“ mahnt, unnötiger Weise zu vermehren. Doch warum beklagen sich auch jene Budapester Reichstagsabgeordneten des goldenen Schweigens, welche nicht gleich dem überdies meistens an's Krankenzimmer geseffelten „Landesweisen“ ein Ministerium zu stützen, eine widerhaarige Parteifraktion zu zähmen, mit einem Worte, Ungarns politische Vorführung zu sein hatten. Gibt es doch eben unter den in Frage stehenden „sieben Weisen“ (Pest-Ofner-Altosen hat bekanntlich acht Reichstagsdeputirte) drei bis vier Herren, deren Stedensperd von jeher die Lokalpolitik war. Gar lustig verstanden sie stets dieses gewöhnlich so rasche Köpfelein zu tummeln, ja es wurde ihnen einmal sogar zum gewaltigen Schlachtopf, als sie in den jüngst verfloffenen Tagen der Reichstagswahlen vor ihre Wähler hinritten, und von demselben getragen, ihre „linken“ Gegner über den Haufen warfen. Die edlen Vorstädter Pest's trösteten sich damals mit der Aussicht auf die gute Führung der Lokalpolitik für das traurige Bewußtsein, daß mit den Mandaten, welche von jeher mehr oder minder berühmten Politikern, ja Staatsmännern anvertraut waren, jetzt nur neue Männer belleidet würden.

Als langjährige Stadtväter sollten doch die Herren die Bedürfnisse, Wünsche und Beschwerden ihrer Wähler kennen, welche sie gewiß nur deshalb in den gesetzgebenden Körper entsendeten, weil sie von ihnen eine mannhafte und — einflußreiche Vertretung der Lokalinteressen erwarteten. Um so trostloser gestaltet sich die Sachlage, wenn wir bedenken, daß die Regierung der Vereinigung der hauptstädtischen Gerichte erster Instanz, einer Maßregel, deren Motivierung heute bereits überflüssig ist, keineswegs feindlich gesinnt ist; es hätte nur einer kleinen Zungenanstrengung und etwas guten Willens der bezeichneten Reichstagsabgeordneten zur rechten Zeit bedurft, und die sich immer unausschießbarer gestaltende Angelegenheit hätte einen mächtigen Anstoß erhalten. Während der Budget-Debatte hätte ein die Vereinigung im Prinzipie ausprechender, von einem oder mehreren der apostrophirten Landesväter ausgehender Beschlusantrag nicht besonders viel Zeit erfordert und dennoch zum Ziele geführt. Nach derselben hingegen wird es wiederum vieler Agitation, vieler Einwirkungen auf die Regierung und auf den schwerfälligen Apparat der parlamentarischen Gesezesmaschine bedürfen, bis das, was Budapester Einwohner wünschen, was die Verhältnisse, die gesetzlich ausgesprochene und bald auch ausgeführte Vereinigung der Schwesterstädte, mit einem Worte, bis das uns noththuende einheitliche Gericht für ganz Budapest zur That werden wird. In den nächsten Tagen wird zwar der erste, wenn auch nur provisorische Vertretungskörper Budapest's, eine aus der Addition der drei Stadtrepräsentationen entstehende Körperschaft zusammenzutreten, doch hat dieser nur in die Verathung des von der 4er Kommission ausgearbeiteten Elaborates einzugehen, und bis zur definitiven Neubildung der Budapester Stadtrepräsentation, welche gewiß Budapest's Wünsche allerorten das Wort reden wird, ist es noch lange, lange!... Wahrlich, sie hätten reden sollen, die „gewissen Lokalpolitiker“ unter den sieben Weisen Budapest's!

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 17. März.

Die erste gemeinsame Generalversammlung der Vertreter der vereinigten Hauptstadt Budapest findet — wie uns heute seitens des kön. Kommissärs offiziell mitgetheilt wird — am 20. d. M., Vormittags 9 Uhr, im kleinen Redoutensaal statt.

Die Ofner Straßenbahn-Gesellschaft ist beim Ofner Magistrat um die Bewilligung eingeschritten, vom Mastson'schen Hause bis zum Kaiserbade ein zweites Schienengeleise legen zu dürfen. Die Ofner Stadtbekörderung soll, der „Lokal-Korr.“ zufolge, gegen dieses im Interesse der Verkehrserleichterung lobenswerthe Verlangen keinerlei Einwendungen erheben wollen.

Geburten und Todesfälle in Ofen. Laut amtlichen Ausweises des städtischen Oberphysikus, Herrn Dr. Alexander Kiss, sind im Monate Februar L. J. lebend geboren worden: 202 Kinder — gestorben 298 Personen. Die Zahl der verstorbenen Personen hat daher die der geborenen um um 96 überschritten. Unter den lebend Geborenen waren 161 eheliche und 41 uneheliche. Hinsichtlich des Geschlechtes 107 Knaben, 95 Mädchen. Todt geboren wurden 4. Unter den Verstorbenen waren 171 männlichen und 127 weiblichen Geschlechtes, von welchen 68 in den Spitälern gestorben sind.

Eisenbahnangelegenheit. Die in Angelegenheit der Expropriation von 4 Häusern in der Sorokfärerstraße entsendete Kommission, hat, wie wir seiner Zeit berichteten, die Eigenthümer jener Liegenschaften Nr. 114—118 aufgefordert, den Preis ihrer Besitzungen zu bestimmen. Dieselben haben sich auch bereits diesbezüglich geäußert, doch wurde der verlangte Preis in der gestrigen Kommissionssitzung als unannehmbar bezeichnet. Die Kommission ist der Ansicht, daß diese Häuser ohnehin durch die Regierung expropriirt werden müßten, da dieselben in die Linie des Frachtenbahnhofes fallen, welcher längs der Donau, zwischen dem Lagerspital und dem Zollamte aufgeführt wird. Da diese Angelegenheit sich aber innerhalb eines Jahres schwerlich abwickeln dürfte, so beantragt die Kommission, daß das Geleise der Straßenbahn auf der Linie Zweihäfen- und Sorokfärerstraße schon jetzt provisorisch gelegt werden möge.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 17. März.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Majestät der König ist gestern Früh 6 Uhr in Begleitung des Generaladjutanten Grafen Bellegarde von Göböll nach Ofen gekommen, und Nachmittags 4 Uhr wieder nach Göböll zurückgekehrt. — Der gewesene Minister des Innern, Herr Wilhelm v. Lotz, wurde gestern (Sonntag) von Sr. Majestät in einer Abschiedsaudienz empfangen. Der König empfing Herrn v. Lotz sehr huldvoll und entließ ihn beim Abschiede mit dem wiederholten Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung. — Die Reise des Grafen Julius Andrássy nach Pest hat einen kleinen Aufschub erfahren. Se. Erzellenz wird erst Mittwoch hier eintreffen. — Erzherzog Wilhelm wird demnächst in Agram eintreffen, um die dort stationirte Batterie zu inspizieren. — Der k. Rath Joseph Stokel, diesjähriger Protektor des ung. Josephs-Polytechnikums, wurde zum Präsidenten des Landes-Unterrichtsrathes ernannt. — Herr Julius v. Drasközy, ehemaliger Obergespan des Debenburger Komitates, ist am 13. d. M. gestorben. — Aus Agram wird unterm 16. d. M. gemeldet: Prica's Leichenbegängniß fand unter Theilnahme der gesammten hiesigen Intelligenz — ohne Parteunterschied — und einer großen Volksmenge statt. Die Grabrede hielt Sektionsrath Stanovics vom kroatischen Ministerium. — Die liebreizende Tochter des Professors und Reichstags-Abgeordneten Julius Kauk, Fräulein Jolante Kauk, ist an einem Brustleiden schwer erkrankt. Herr Professor Kauk hielt aus diesem Grunde heute keine Vorlesung an der Universität.

Se. Majestät der König wurde, wie man uns mittheilt, bei seiner gestrigen Ankunft in der Ofner Burg vom Oberbürgermeister Szászán und dem Oberstadthauptmann Kovács begrüßt. Se. Majestät war sehr heiter gestimmt und gab den genannten Vertretern der Stadt Ofen gegenüber seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß nun auch in Ofen der Quaibau rascher vorwärts schreite. Der Herr Bürgermeister bemerkte hierauf, daß in dieser Hinsicht bisher wohl schon mehr geleistet werden können, als thatsächlich geleistet wurde, und daß er es nicht veräumen werde, bei der Regierung die nöthigen Vorstellungen zu machen.

Hofjagden. Se. Majestät begab sich am 4. d. M. auf die Meldung des erzherzoglichen Försters in Weidling von dem Erscheinen der ersten Frühjahrschneepflanz in Begleitung der Grafen Bellegarde, Waldburg und des Barons Lohneisen nach dem Steveringer Reviere. Der

gemeldete Langschneepflanz wurde von den Treibern zwar bald gehoben, konnte jedoch Sr. Majestät trotz mehrfacher Versuche nicht zum Schusse gebracht werden und nachdem zum sechsten Male die Bemühungen der Treiberwehr zu Schanden gemacht worden waren, befahl Se. Majestät, die weitere Verfolgung aufzugeben. Am 8. März fand im Lainzer Thiergarten eine Fuchsjagd statt, an welcher sich Se. Majestät, Kronprinz Rudolph, General v. Latour, Graf Waldburg und noch mehrere andere Kavaliere theilnahmen. — Se. Majestät erlegten 4 Füchse, 1 Rehbock und eine Waldschneepflanz. Se. kaiserl. Hoheit Kronprinz Rudolph 1 Fuchs und 1 Rehbock. Der Gesamtabschluß dieser Jagd beziffert sich auf 7 Füchse, 3 Rehböcke und eine Waldschneepflanz. Die „Jagdzeitung“ bestätigt, daß während der Anwesenheit des Schah von Persien, der ein großer Nimrod vor Allah ist, eine Gamsjagd zu Ehren des persischen Monarchen abgehalten werden wird.

Justizielle Ernennungen. Se. Majestät ernannte zu Richtern: Johann Dolicsányi beim Balassa-Gyarmather, Eugen Szurecsányi beim Rajbauer und Koloman Horváth beim Pápaer Gerichtshofe; zum Bezirksrichter: Koloman Herény beim Jögarajer Bezirksgerichte; zu Unterrichtern: Ignaz Szék beim Ögyegyö-Sz. Mülöser und Merius Nöcsvöry beim Szabányer Bezirksgerichte; ferner zum k. Staatsanwalt: Emerich Szabó beim Bekpimer Gerichtshofe und schließlich zu k. Unterstaatsanwaltern: Stephan Prónay beim Neutraer und Stephan Nikollits beim Neufaher Gerichtshofe.

Kolportage. Der Minister des Innern hat an alle Jurisdiktionspräsidenten einen Erlaß gerichtet, demzufolge die Kolportage mit vaterländischen Druckwerken nur dann zu gestatten ist, wenn der Betreffende die behördliche Bewilligung hiezu erhalten hat. Agenten für ausländische Druckwerke haben überdies noch die Bewilligung des Ministers des Innern zu erwirken.

Feuer. Gestern Nachmittags ist in einer Bauholzhandlung außerhalb der Kerepeser Mauthlinie Feuer ausgebrochen. Zur selben Zeit hielt die städtische und die freiwillige Feuerwehr ihre gewöhnliche Uebung in der Nähe des ungarischen Nordbahnhofes und ertheilte dieselbe sofort auf das vom Rathhausthurm gegebene Signal nach dem Orte der Gefahr, wo der Brand, ohne größeren Schaden zu verursachen, rasch unterdrückt wurde.

Handelsminister Graf Joseph Zichy besuchte am Sonntag, den 16. d., Vormittags 10 Uhr, in Begleitung des k. Fachkommissärs der Wiener Weltausstellung, Herrn E. Posner, die unter der Leitung des Herrn Sigmund Falk stehenden Etablissements der Pester Buchdruckerei - Aktiengesellschaft in der Mondgasse. Der Präsident der genannten Gesellschaft, Herr M. G. Ullmann und Direktor Falk empfingen den Herrn Handelsminister und führten denselben in die Räumlichkeiten der Druckerei, in denen Se. Erzellenz nahezu zwei Stunden verweilte. Die besondere Aufmerksamkeit des Handelsministers erregten die eben im Druck befindlichen graphischen Tabellen zu dem von der Budapester Handels- und Gewerbeammer ausgearbeiteten, für die Wiener Weltausstellung bestimmten Werke: Zur Geschichte der Preise ungarischer Landesprodukte, welche diese Aufmerksamkeit allerdings in vollem Maße verdienen, denn es läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß eine ähnliche Arbeit auf typographischem Wege noch nirgends in so großem Maßstabe ausgeführt worden ist. Mit sichtbarem Interesse begleitete Se. Erzellenz den Fortgang der Arbeit und besichtigte später auch noch die zu diesem Werke gehörigen bereits ausgebrachten Markttabelle. Der Minister sprach sich sowohl über das Verdienstliche dieses mit außerordentlichem Fleiße ausgearbeiteten Werkes, welches die Marktpreise aller Hauptprodukte Ungarns seit Anfang dieses Jahrhunderts verzeichnet, wie auch über die glänzende Ausstattung desselben in höchst anerkennender Weise aus; die sonstigen Geschäftszweige des Etablissements, als: Schriftgießerei, Stereotypie und Buchbinderie wurden im Detail genau besichtigt und erfreuten sich gleichfalls der größten Anerkennung Sr. Erzellenz. Es verdient hier noch erwähnt zu werden, daß kurz zuvor auch der Staatssekretär, Herr Hieronymus, und mehrere hervorragende Reichstags-Deputirte den Fortgang der Arbeiten an dem großartigen Werke der Budapester Handels- und Gewerbeammer in Augenschein genommen haben, von dessen Umfange man einen Begriff erhält, wenn wir erwähnen, daß die Herstellung desselben zur Zeit nahezu zwei Drittel der gesammten Arbeitskräfte der Druckerei in Anspruch nimmt. Dasselbe dient auch als Ausstellungsobjekt der genannten Druckerei und soll hiebei erwähnt werden, daß von demselben keine separaten Ausstellungsabzüge genommen werden, weil dies bei dem bezeichneten Werke, dessen ganze Auflage in gleich sorgfältiger Weise hergestellt wird, überflüssig erscheint. — Am Sonntag besuchte der Minister Graf Zichy auch die Kirner'sche Gewerbfabrik, die Leitner und Grünwald'sche Chokolade- und Surrogatfabrik, die Fabriklokalitäten des k. ung. Hof-Wäbelfabrikanten Samuel Kramer, des Peitschen-Fabrikanten Johann Blasko, die Gelbwaarenfabrik der Gebrüder Egger und die Riemen- und Sattelfabrik des Herrn Jakob Hill. Se. Erzellenz verweilte in diesen Etablissements längere Zeit, ließ sich über Einrichtung und Betrieb genau unterrichten und nahm die für die Wiener Weltausstellung bestimmten Objekte mit Befriedigung in Augenschein.

Zur Erinnerung an den 15. März wurde Samstag im Grand Hotel Hungaria ein Banket abgehalten, bei welchem, wie wir in der „M. U.“ lesen, die „Acht- undvierziger“ beinahe vollzählig, einige Mitglieder des

linken Zentrums, mehrere Bürger der Hauptstadt und einige Schriftsteller erschienen. Es wurde natürlich lebhaft

Presseprozeß. Samstag, den 29. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird die Schlussverhandlung in dem

Vom Büchertische. Im Verlage der Gebrüder Légyádi ist soeben erschienen: „Die Organisation der Heereskräfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.“

Das Freiheitslied im Reputirtenhause. Als in der samstägigen Sitzung des Abgeordnetenhauses Johann

Ein alter Honvéd. Heute Nachts ist der ehemalige Honvéd-Feldwebel Joseph D. plötzlich gestorben.

Ein Sensationserregender Vorfall ereignete sich, wie man uns berichtet, gestern Sonntag Nachts gegen

Das Nationalmuseum ist nach den Winterferien seit gestern dem Publikum wieder geöffnet, u. z. Montag

welche Flor. Römer sammelt und ordnet. Um auch das Ausland mit den Schätzen unseres Nationalmuseums

Kindesmord. Heute Fröh 7 Uhr wurde im Stadtwaldchen, im Schwanenteich, nächst der Brücke, der

Ausschauen in der Medoute erregte gestern Abends während des Promenadenkonzertes eine trotz ihres

Ein Dieb in der Fabrik. Der Arbeiter Simon F. wurde vor einigen Tagen bei einem edlen Nebengeschäfte,

Wie gewöhnlich, so konnte man auch vor einigen Tagen nicht ermitteln, wer der schnellfahrende Kutscher

Zum Besten des israelitischen Kultus-Tempelbaues in Neupest fand, wie man uns von dort berichtet,

Freimaurerisches. Aus Preßburg schreibt man dem „Ungar Lloyd“ unterm 16. d.: Unter Kaiser

Die Stadt Munkács im Beregher Komitate erhielt die Bewilligung, sich zu einer Stadt mit organisiertem

zu Schulden kommen ließ. Die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wird ergeben, ob und in welchem Maße er

Ein braver Mann. Am 5. d. M., Abends 9 Uhr, brach in der Széklergemeinde Zetelafa ein Schandfeuer

Der schöne Dovidl mit der feinen Physiognomie. Der Volksfänger Ludwig Erös, bekannt unter dem Namen „der schöne Dovidl“

Schanderhaft. In Uda hat sich abermals ein Fall ereignet, wie ähnliche hier zu Lande bereits vorgekommen,

Hereins Nachrichten.

(Der Ujner Turnverein) arrangirt am 22. d. M. im Saale zum Jasan einen geschlossenen Koftball.

(Der Altosener Turnverein) veranstaltet am 24. März l. J. in den Lokalitäten zur ungarischen Krone

(Vorlesung im Frauenbildungsverein.) Gestern Abends begann in dem großen Saal der „Europe“,

(Rechtskonsulentenwahl.) Der ungar. Landes-Mittel-Schullehrer-Verein hat in seiner jüngsten

(Vom Advokaten-Vereine.) Am 1. d. M. lief das erste Lustspiel dieses Vereines ab und hören somit die

Geschichts-Kalender.

18. März.

1229 (n. Chr.). Kaiser Friedrich II. krönt sich selbst zum König von Jerusalem. — 1313. Jakob Molay,

Stimmen aus dem Volke.

Löbl. Redaktion! Ich ersuche um gef. Veröffentlichung folgenden Vorfalls, der zur Genüge darthun soll,

diese Zumuthung entrückt und verweigerte in nichts weniger als höflicher Weise der Dame mit den zwei Kindern den Austritt, indem er sich darauf berief, daß der einmal eingetragene Passagier unter keinem Umstande das Coupé verlassen dürfe. Nun frage ich Sie, ob Sie sich eine blödsinnigere Barbarei denken können? Unter solchen Umständen müßten sich die Passagiere der k. u. Nordbahn, sobald sie einmal das Coupé betreten haben, als Gefangene betrachten! So etwas kann doch nicht die Intention der Bahnverwaltung sein! Ich füge noch hinzu, daß einige in Folge des lärmenden Austrittes herbeigekommene Oberbeamte das Vorgehen des Kondukteurs approbirten. Da sie jedoch das offenbare Mißfallen aller Anwesenden gegen sich gerichtet sahen, entschlossen sich die goldbeporteten Herren nachzugeben resp. die Eingangs erwähnte Dame mit den zwei Kindern umsteigen zu lassen. Solche sinnlose Willkürlichkeiten können nur durch Veröffentlichung in der verdienten Weise gegeißelt und gegen dieselben Abhilfe geschaffen werden. Hochachtungsvoll
Pest, 17. März 1873.

Herr Redakteur! Ich bin so frei Ihnen eine Szene mitzutheilen, die sich heute den 16. März im Rochus-Spital ereignete; ich saß gerade beim Schreiben mehrerer Briefe als die Thür geöffnet wurde und mehrere Herren in das Krankenzimmer herein stürzten. Ich rannte aus meiner Pflanze so wie es viele andere Patienten zu thun pflegen, wenn die ärztliche Visite vorüber ist, indem auf unseren Zimmer Nr. 14 eben keine gefährlichen Kranken sind, denen das Rauchen Schaden würde; außerdem habe ich es wirklich nicht gewußt, daß das eigentlich nicht gestattet ist, denn ich bin das erste Mal im Spital. Es kam nun ein Herr mit dem Hute auf dem Kopfe und den Stock in der Hand auf mich zu und drohte mir mit geschwungenem Stocke er lasse mich augenblicklich mit einem Trabanten mit aufgepflanztem Gewehr auf das Stadthaus führen. Ich wußte für den Augenblick gar nicht mit wem ich eigentlich zu thun habe, da ich diesen Herrn in meinem Leben nie gesehen hatte. Derselbe wandte sich indes gleich darauf an die sämtlichen anderen Patienten und rief ihnen zu, daß er sie Alle mittelst Trabanten in die Baracken zu den Bagabunden führen lasse — er werde zeigen, daß er hier der Herr sei. Ich frage nun als schlichter Wiener Bürger ob man anderswo eine solche Nothheit einem Gefangenenaufseher ungekämpft gestatten würde, wie sich hier der Direktor des Hochspitals gegenüber von Patienten erlaubt, für deren Behandlung ja gezahlt wird. Insbesondere zahlt meine Genossenschaft noch um 7. kr. mehr per Tag als der Tarif vorschreibt. Wenn schon der Herr Direktor sich in solcher Weise benimmt, was kann man dann von seinen Untergebenen erwarten? Um Aufnahme dieser Beschwerde in Ihr vielgelesenes Journal bitten sämtliche Patienten vom Zimmer Nr. 14, da uns kein anderer Weg als der der Öffentlichkeit genügende Satisfaction zu bieten vermag. Hochachtungsvoll Joseph Grünb., Gastwirth im Hotel zum König von Ungarn, Ferdinand Schönbach, Ludwig Komonyi, Adolph Hermann.
Pest, 16. März 1873.

(Pariser Croquis.) Sie werden's nicht glauben wollen und doch — die hiesigen Modehändler werden's Ihnen bestätigen — ist es wahr: Die genialsten Erfindungen auf dem weiten, von den Franzosen als unbestrittenen Herrschern okkupirten Gebiete der Mode haben entweder gar keinen oder im besten Falle nur einen halben Erfolg, wie erst neuesten die „Robe Henri II.“ eine unübertrefflich elegante Schöpfung beweisen kann. Woher kommt das und worin ist ferner die Ursache zu finden, daß in dem verflohenen Winter die Gesellschaften so spärlich besucht waren? fragen tiefe, erfahrene Kenner des Pariser Lebens.

Da gäbe es mehr als eine Erklärung, die plausibel klinge. Zunächst die, daß man denn doch nicht immer den Muth hat auf einem rauchenden Vulkan zu tanzen; aber diese Erwägung, so bedeutend sie auch sei, genügt nicht allein. Die wahnsinnig hohen Ausgaben, die heutzutage eine Damentoilette verursacht, verhindern in erster Linie, daß unsere Salons wieder, wie einst, animirt und die Stätte geistreicher Konversation, anregendster Unterhaltung werden. Die Damen der „Welt“ — der ganzen selbstverständlich — so groß auch ihr Vermögen sei, werden endlich müde, für jede ihrer Roben, 800, 1000, 1200, 1500 Francs, oft noch mehr, auszugeben und man kann sie darum nicht tadeln. Das begreift sich um so leichter, als jede Effect- (und darum kostspielige) Toilette, die Aufmerksamkeit auf sich zieht und eine wirkliche „Elegante“ sich nur schwer entschließen wird, sie häufiger anzuziehen.

„Die extrafeinen Roben“, pflegte die geistreiche Fürstin Pauline Metternich zu sagen, „n'ont pas de lendemain“ (haben keinen andern Tag). Zu häufig gesehen, wird ihr Luxus Aermlichkeit. Man spottet und sagt von ihnen Dinge, wie man sie vor einigen Jahren hörte, als gewisse Damen eine Frijur, die ihren auffallendsten Schmuck in der Feder eines Paradiesvogels hatte, bei jeder Gelegenheit zur Schau trugen: „Das ist wirklich ein Phönix dieser Paradiesvögel, scherzte man, jeden Augenblick erhebt er aus seiner Asche.“ — Welche Opfer für eine Frau, deren Kleider 1200—2000 Francs. kosten und die sie im Laufe eines Winters höchstens ein- oder zweimal anziehen darf! Einige Damen haben nun den Beschluß gefaßt, daß sie keine Robe kaufen, die mehr als

400, höchstens 500 Francs. kostet! Der Gedanke wäre schön und löblich, wenn man nur nicht so wenig vertrauenerweckende Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht hätte. Jedes Jahr nimmt man sich fest vor, den Luxussteufel zu exorcisiren und in jeder Saison hält er triumphirender seinen Einzug!

Da ertappe ich mich bei einer echten, rechten Fastenpredigt. Die können sie bei Ihnen auch haben; aus Paris verlangen Sie lustigere Geschichten. Nun, Sie sollen eine haben, deren Gewährsmann aber, der „Gaulois“ ist, dessen Mittheilungen bekanntlich, was ihre Wahrhaftigkeit betrifft, unanfechtbar sind.

„Gaulois“ der neulich die wunderbare Geschichte von Lord Dub... erzählt hat, welcher Lekturer von der fixen Idee befallen worden sein soll, daß er im Wochenbett liege, erinnert heute, um seine Geschichte plausibler erscheinen zu lassen, an verschiedene Exzentritäten ähnlichen Genres. So glaubte sich bekanntlich der Sohn des großen Condé in einen Hund verwandelt und hielt sich später für gestorben. Er wollte nichts essen. Die Aerzte wußten sich aber zu helfen; sie sagten ihm, daß sie Todte kennen, die mit großem Appetite essen und man verkleidete einige Offiziere als Gespenster. Der Prinz aß dann mit großem Appetit in Gesellschaft von Todten, die eben so gut lebten, wie er.

Wenn übrigens auch Sie an der Vorgeschichte des „Gaulois“ zweifeln, so will ich Ihnen eine um so authentischere aus den jüngsten Tagen erzählen. Jüngst veranstaltete man in Marseille eine Regatta und bat den Admiral R. als Preisrichter zu fungiren. Der Admiral nahm das Ehrenamt an, er gab von der Estrade aus das Zeichen zur Abfahrt und die Bote fuhren ab. Ein, zwei, drei Stunden vergingen, die kleinen weißen Segel verschwanden allmählig aus dem Gesichtskreis. Das Publikum ward ungeduldig, die Richter nicht minder. Nun breitete die Nacht ihre düsteren Schwingen über das Meer; da wandte sich der Admiral zum Präsidenten des Lokalkomite's: „Die Bote kehren nicht zurück und sie müssen doch das Ziel schon erreicht haben!“ — „Ah das Ziel, daran haben wir wirklich Alle vergessen!“ — Tableau — Den anderen Tag warfen die Bote, ermüdet das Ziel zu suchen, in Gibraltar Anker.

Theater und Kunst.

(Deutsches Aktientheater.) Das Publikum hatte sich nicht getäuscht, als es heute schaarenweise in die Hallen der deutschen Thalia zog; war es doch sicher, daß sein Liebling, Wilhelm Knaak, auch heute seines scherzenden und erheiternenden Amtes tüchtig walten werde. Die heutige Gastvorstellung brachte uns zwei Novitäten, ganz darnach angethan, um in der Darstellung durch einen so vortrefflichen Gast die Besucher des deutschen Aktientheaters mit einem Füllhorn bester Laune zu übersättigen. „Die Egoisten“, dreiatziges Lustspiel von Julius Rosen, behandelt die glückliche Idee, daß wir Alle, die wir mit unserer Selbstverleugnung und Humanität prahlen, im Grunde doch nur mehr oder weniger verkappte Egoisten sind und in den Fällen, wo es uns an die Person und unsere nächsten Interessen geht, unsere wahre Natur nicht verleugnen können. Nur ist hier ein wichtiger Unterschied zwischen den Heuchlern und den aufrichtigen und zugleich vernünftigen Egoisten bemerkbar. Die komische Wirkung des Dramalets gipfelt im letzten Akt, in welchem der Vater, an der Echtheit seines Sohnes irre gemacht, nach einem leiblichen Erkennungsmale hascht, welches aber nur durch das Ausziehen des rechten „Stiefels“ zu erreichen ist. — Herr Knaak ließ sich, wie selbstverständlich, keine Gelegenheit entgehen, wo er den zwar gradwüchsig, aber etwas biedermaierischen und philiströsen Charakter des alten „Herrn Döring“ recht in komischen Kontrasten zeichnen konnte. Daß Herr Knaak die komischen Stellen derb austrägt, das sei ihm eine gern verzeihene, weil sehr erheiternde Untugend. Die Wirkung, die sein Spiel im letzten Akt, wo er sich gegenseitig bekämpfende Gutmüthigkeit und Wuth darzustellen hat, war unwiderklich padend. — Mit Anerkennung verdienen von den Mitwirkenden erwähnt zu werden Fräul. Kraft („Bertha“), die sich als Schauspielerin hoffnungsvoll entwidelt und wenn sie ihrem Organ mehr Klang zu verleihen im Stande sein wird, eine gute Repertoire-Schauspielerin werden dürfte; ferner die Herren Schönau (Nabe), Wallhof (Klaar), Kowal (Wenden), Jantsch (Dr. Döring), und Fräulein Ambrosch (Nettchen). — Dem Rosen'schen Lustspiel folgte ebenfalls zum ersten Male: „Das Gespenst in der Küche“, ein harmloser Schwank in gutem altem Styl mit der bekannten Figur des Schneidelein-Donjuans als Helden. Der urtomische Schwank bot Herrn Knaak (Lehrjunge) reichliche Gelegenheit zu närrischer Pantomimik. Zur

äußerst drolligen Wirkung des Ganzen trugen auch die Herren Schönau (Nest) und Solb (Roth), sowie Frau Alsdorf (Charlotte) bei.

* Für das Mittwoch, den 19. März d. J., Abends halb 8 Uhr im großen Redoutensaal stattfindende fünfte Orchester-Konzert veranstaltet und geleitet von Hans Richter unter Mitwirkung des Nationaltheater-Orchesters ist folgendes Programm festgesetzt. 1. Bollmann. Serenade Nr. 2. (F-dur) für Streichorchester. 2. Liszt. Orchesterphantasie über „Sózat“ und „Hymnus“ (neu). 3. Schubert. Symphonie in C-dur.

Nachtrag.

(Orig.-Mittheilung des „N. Pester Journal“.)

Budapest, 17. März. Im Landesverteidigungs-Ministerium sind, wie man uns mittheilt, die Arbeiten zum 1874er Budget Samstag, am 15. d., Abends, zum Abschluß gebrachen, und wurden besagtem Budgetentwurf in Anbetracht der bei den letzten Budgetdebatten geäußerten Wünsche sehr detaillirte Motivenberichte beigegeben, mit deren Abfassung der Ministerial-Sekretär Johann v. Alsdorf beauftragt wurde. Im Präliminare ist, und zwar entgegen den geäußerten Ansichten der Fraktion, für welche Herr Max v. Uerményi in die Arena trat, eine Vermehrung des Honvéd-Truppenstandes mit 18 Kavallerie-Eskadronen und den präsenten Kadres von 20 Infanterie-Bataillonen vorgezeichnet und beantragt.

Berichtshalle.

Budapest, 17. März.

Wieder ein Todtschlag in Neupest.

Daß in dem genannten Orte so manche soziale Auswüchse vorhanden sind, ist so ziemlich bekannt. Sollte jedoch noch Jemand daran zweifeln, daß der größte Theil der Neupester Arbeiter dem Wirthshausleben in seiner schlechtesten Bedeutung in wo möglich noch größerem Maße ergeben ist, als deren Pester Kollegen, so möge er sich angelegen sein lassen und nachfragen, ob auf Neupest's eulturmangelndem Gebiete die Zahl der Wirthshaus schlägereien und in gleichem Maße die daraus entstehenden Todtschläge nicht mit wahrhaft rapider Folge regelmäßig wiederkehren, so oft der Herrgott den Sonntag gibt. Auch am 12. Januar d. J. saßen mehrere Arbeiter in Paul Wessels's Neupester Schänke und tranken. Der Wein muß in Neupest eine ganz besondere Wirkung auf seine Verehrer ausüben, denn kaum hatte Andreas Mandl zufälligerweise sein Glas etwas über den ihm billigerweise gebührenden Theil des Schänklichen weggerückt, als auch schon die Faust seines Begegneren, Stephan Herovskij, in ganz merkwürdige Zuckungen gerieth und sich unverzüglich in Gestalt einer tüchtigen „Watschen“ auf Mandl's zornigertheimter Antlitze zur Ruhe begab. Nun gab es ein allgemeines Prügeln, in welchem jedoch Andreas Mandl mit seinem Bruder Joseph, den Uebriegen, als Fuchs, Raffl, Herovskij und Tiringger gegenüber in vorzweifelnder Minorität stien. Der Herr Wirth blieb übrigens Herr seiner Gefühle und seines Wirthshaus, denn er schmiß die zwei kriegführenden Parteien mit einem gewaltigen Rude zur Thüre hinaus. Draußen hätte man in der beliebten Weise noch recht lange fortgeprügelt, wenn nicht plötzlich ein Wehegeschrei ertönd wäre. Tiringger schrie, er sei erstickt. Er hatte wahr — geschrieben, denn nach vier Tagen war er in Folge der erhaltenen Stichwunde todt. Andreas Mandl gesteht in der heutigen Schlussverhandlung vor dem Pester königl. Strafgericht (Präsident Sebestyen, Botanten Wirth und Lihan, daß er in der That Tiringger gestochen habe, jedoch nur aus Nothwehr, als Tiringger ihn zu Boden geworfen hatte, und im Gefühl der Uebermacht seiner Gegner. Staatsanwalt Kossuthányi beantragte Andreas Mandl wegen Todtschlages, im Kaufen begangen, zu zwei Jahren, die anderen Käufer Mandl, Fuchs und Raffl als Mitschuldige zu 3, und den Hauptanklifter Herovskij zu 6 Monaten Kerker zu verurtheilen. Der Gerichtshof verurtheilte nach Anhörung der präzisen Vertheidigungsrede des Vertheidigers, Dr. Koloman Gelb, Andreas Mandl wegen Todtschlages zu 6 Monaten Kerker. Die übrigen wurden wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens verurtheilt, und zwar Herovskij zu 1, Raffl und Fuchs zu 1/2 Monate Arrests. Joseph Mandl wurde freigesprochen. Der Staatsanwalt appellirte.

(Ein Gerichtspräsident, als „Kortes“ angeklagt.) Gegen den Marmaroser Gerichtshofpräsidenten Joseph Szaplonczay hatte der k. Oberstaatsanwalt Alexander Rozma eine Klage wegen „Korteskittens“, zu Gunsten seines Sohnes, des „linken“ Reichstagsabgeordneten von Marmaros-Sziget angestrengt. Die k. Kurie hat jedoch die Unterjuchung wegen Mangel an Thatbestand eingestellt. „Hon“ und „Ellendi“ registriren diese Thatsache mit Befriedigung.

Telegramme.

Wien, 17. März. (Orig.-Telegramm des „N. Pester Journal“.) In hiesigen Abgeordnetenkreisen verlautet, daß einige der kaiserlichen Prinzen, welche Mitglieder des Herrenhauses sind, an der Wahlreformdebatte theilnehmen werden.

Wien, 17. März. Aus Prag wird gemeldet, daß Strejchowsky und Ruzicka über Beschluß des obersten Gerichtshofes gegen eine Kaution von 10,000 und 8000 Gulden gestern Abends auf freien Fuß gesetzt wurden.

Wien, 17. März. Die Abendblätter melden übereinstimmend, die Wahlreform-Kommission des Herrenhauses, welche mit allen gegen 4 Stimmen (Rechberg, Trauttmansdorf, Clam-Gallas und Metternich) die en bloc-Akzeptanz der Vorlage anzuerkennen beschloß, wird nur mehr eine Sitzung zur Entgegennahme des von Lichtenfels abgefaßten Berichtes abhalten.

Berlin, 17. März. Eine Versammlung von 62 Buchdruckerbesitzern Berlins und der Provinz Brandenburg beschloß, eine Einigung der Verleger und Drucker von Zeitungen dahin zu erstreben, daß die Kündigung an die dem deutschen Buchdrucker-(Gehilfen-)Verbande angehörigen Gehilfen in allen Offizinen Berlins und der Provinz Brandenburg gemeinsam am 29. März erfolge, falls der Leipziger Sirte dann noch fortbestehen sollte. Eine Versammlung von Buchdruckergehilfen beschloß über Antrag des Präsidenten des Buchdrucker-(Gehilfen-)Verbandes, Härtel, in Leipzig auf das dem Verleger von dem Buchdruckervereine (Prinzipale) gemachte Anerbieten zu neuen Unterhandlungen einzugehen. Härtel proponirt die Wahl von Vertrauensmännern der Prinzipale und Gehilfen behufs Ausarbeitung eines Tarifentwurfes und Schlichtung aller übrigen Streitfragen.

Berlin, 17. März. Die „Norddeutsche Zeitung“ bekräftigt den Räumungsvertrag, welcher aus sechs Artikeln besteht. Es bleiben nach dem 5. Juli nur besetzt: Berlin mit dem Rayon von drei Kilometern und der freien Militärstraße nach Metz, und als Stappenplätze Comflans und Stain, welche 14 Tage nach dem 5. September geräumt werden.

Breslau, 17. März. Die Buchdruckergehilfen tagten gemeinsam mit den Sozialdemokraten. Die Versammlung nahm Resolutionen an, daß die Sache der Buchdruckergehilfen als Angelegenheit aller Arbeiter thätig zu unterstützen sei und mißbilligte das Vorgehen der Prinzipale als ungerecht.

Strasburg, 17. März. Der bischöfliche Generalvikar Napp, als Leiter des Zentral-Komitees eines ungesetzlichen Vereines zur Leitung politischer Wahlen, erhielt Befehl, Maß-Lothringen binnen 48 Stunden zu verlassen.

Paris, 17. März. Mehrere Deputationen der republikanischen Deputirten begaben sich Mittags zu Thiers, um ihm die Glückwünsche und Huldigungen der Partei zu überbringen. Die öffentliche Meinung soll sich für Thiers sehr erkenntlich ausgesprochen haben, worüber die Royalisten sehr entnützt sind.

Paris, 17. März. Die diplomatischen Dokumente betreffend den Vertrag über die Gebietsräumung, werden vor Ende dieser Woche der Assemblée vorgelegt werden können, die Ratifikation seitens der Nationalversammlung wird sofort erfolgen.

Paris, 16. März. Thiers hat den französischen Botschafter in Berlin, Gontaut-Biron, zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt.

London, 17. März. Die „Morning Post“ glaubt, daß Gladstone im Ministerium verbleibe ohne an seine Wähler zu appelliren und möglicherweise einige Veränderungen im Kabinete vornehmen wird. — Die gestrige

große Demonstration im Hydepark zu Gunsten der Freilassung der Fenier, ist ohne Ruhestörung verlaufen.

London, 17. März. Gladstone dürfte heute eine weitere kurze Vertagung des Parlaments beantragen, seine Parteigenossen hoffen, daß er die Premier-Gast beibehalten und das Parlament erst im kommenden Jahre auflösen werde, was ihm nach Ablehnung Disraeli's freistehet.

Der kleine Kapitalist.

(Folgende neue Unternehmungen) sind, wie wir hören, beim Handelsministerium angemeldet worden: Eine „Pester Sparkasse“, Konzeßionäre Heinrich Kaufl und Dr. Emerich Aigner. Grundkapital 1 Million in 10,000 St. Aktien à 100 fl. — „Erste Pester Schuh- und Lederwaaren-Fabrik-Aktiengesellschaft“, Konzeßionäre Joh. Kanis, k. ung. Hofschuhmacher und Konsorten. Aktienkapital 5 Millionen, 5000 St. Aktien à 200 fl. — „Wagner- und Sattlerwaaren-Fabrik-Aktiengesellschaft“, Konzeßionäre S. Rechner und Erwin Buchert. Aktienkapital 1 Million in 10,000 St. Aktien à 100 fl. — „Desterr.-ung. Baugesellschaft“, Konzeßionäre Brüder Baron. Geschäftsfond 8 Millionen Gulden in 40,000 Aktien à 200 fl. — „Vereinigte volkswirtschaftliche Darlehens- und Versicherungsbank“, Konzeßionäre Regibus Jath und Konsorten, Kapital 5 Millionen Gulden in 50,000 St. Aktien à 100 fl.

(Die Pester Municipalbank) hat, wie uns gemeldet wird, für das abgelaufene Jahr 1872 eine Dividende von 10—11 Prozent verdient. Von den Gründen an der Radialstraße hat das Institut zehn der größten bereits verkauft und steht wegen des Verkaufes von elf anderen joesen in Unterhandlung.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Wie wir in Wiener Blättern lesen, geht man in den Kreisen der Administration mit der Idee um, zunächst die in den letzten Jahren zurückgegangenen 8000 Stück Dampfschiff-Aktien wieder in den Verkehr zu bringen, und zwar in Verbindung mit einer neuen Emission von Zweihundert-Gulden-Aktien. Höchst wahrscheinlich werden dann auch die alten Aktien in Zweihundert-Gulden-Aktien konvertirt, was dem Verkehr in diesem Papiere gewiß sehr förderlich wäre. Wie ferner gemeldet wird, wird die Administration der Dampfschiffahrts-Gesellschaft den alten Aktionären das Bezugsrecht auf die jüngeren Aktien reserviren.

(Stuhlweizenburger Handelsbank.) Die gestern abgehaltene Generalversammlung der hiesigen Handelsbank beschloß die Vertheilung einer Dividende von 25 fl. auf jede mit 80 fl. eingezahlte Aktie.

(Das Pariser Comptoir d'Escompte) ist schon wieder einer großen Fälschung zum Opfer gefallen. Auf die Empfehlung eines bedeutenden Kunden hat es Wechsel im Betrage von 420,000 Francs einem Individuum eskomptirt, welches sich für einen Militär-Lieferanten ausgab und dies mit zahlreichen Briefen belegte, in welchen die Armeeverwaltung sehr umfangreiche

Aufträge ertheilt haben sollte. Alle diese Briefe waren gefälscht, und der Betrüger hat mit dem Gelde die Flucht ergriffen. In wenigen Tagen hat demnach das Comptoir d'Escompte in seinen Aktiven einen Verlust von nahezu 1.200,000 Francs erlitten.

Pester Börse vom 17. März.

Die heutige Vorbörse brachte eine beträchtliche Hausse in Anglo-Hungarian, selbe wurden bis 103.25 bezahlt.

An der Mittagsbörse waren die Kurse etwas matter. Kredit-Aktien 338.30, Franko bis 102.50, Anglo erste Emission 110, zweite Emission 102.50, Municipal 95, Ungar. Kredit 189.50—190, Spar- und Kreditverein 134.25, Leopoldstädter Sparkasse 79.50, Vereinsbank 87.50—88, Industriebank 113.50, Prämienlose 99.50—100, Zentralsparlassen 115—115.50.

Von Industripapieren kamen vor: Pester Straßenbahn 413, Drafsche lebhaft 267, Schladische 300 Geld. Fabrikshof 50—51.

Valuten und Devisen unverändert. Prolongation normal.

An der Nachbörse blieben Kredit-Aktien 338.30, Franko 102.50, Anglo erste Emission 109.50—110, zweite Emission 102—102.50.

An der Abendbörse blieben Kredit 338.10, Franko 102.50, Anglo erste Emission 109.50, zweite Emission 102.

Wiener Börse vom 17. März.

Schlussurse. Kreditaktien 337.25, Franko-Austrian —, Anglo-Austrian 316.25, Galizier 224.—, Lombarden 187.50, Staatsbahn 332.—, Tramway 363, Rente 71.15, Kreditlose 188.75, 1860er 104.75, Napoleondor 8.73, 1864er 145.75, Münzkukaten 5.15, Silber 108.10, Frankfurt 92.15, London 109.25, Pariser Wechsel —, Preussische Rassenanweisungen 1.62, Ungar. Lote 98.75, Wechselbank 315.25, Türkenlose 76.—, Neue Tramway —, Pester Waller —, Leopoldstädter Bank —, Nachbörse Kredit —. Fest.

Lottoziehungen am 15. März.

Dfen	81	54	2	5	24.
Linz	2	53	30	25	27.
Erteft	83	52	42	86	39.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Dfen.“ — „Tagebuch eines enthaupteten Königs.“ — „Da Noche-Jubiläum.“ — „Aus den Memoiren Dembinsky's.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Schnitzer.

Offener Sprechsaal.

Med. und Chir. Dr. ALTMANN, Spezialarzt für Frauenkrankheiten und operativer Geburtshelfer. Christophplatz Nr. 2, 2. Stock, im Hause zum großen Christoph. Ordination: von 8—9 Vorm. und von 3—5 Nachmittag. 1031

20 Gulden Belohnung!

Heinrich Drenk aus Sarisap bei Gran, Goldarbeiterlehrling, wurde gestern aus unserem Geschäft flüchtig, und entwendete uns zugleich: 1 kurze, breite Goldkette (Beloziped circa 20 Dkt. schwer mit 1 schwarz emailirten, mit Perlen besetzten Medaillon angehängt, sodann 1 Goldring (Bundring) mit 4 1/2 Dkt. unten gesprungen und mehrere Goldgegenstände in rohem Zustande, auch nahm derselbe unsere Siegel zur Fälschung eines selbstgeschriebenen Zeugnisses. Wir warnen vor Ankauf obiger Gegenstände, und bitten bei Zuficherung obiger Belohnung den Verbrecher vorkommenden Falles der löbl. Stadthauptmannschaft zu übergeben. 1189 Hoffmann u. Jantus.

Jod-Rettig-Syrup. Der Leberthran verdankt vorzugsweise dem Jod seine heilsamen Eigenschaften; dieses Mittel ist aber so Widerwillen erregend, so schwer verdaulich, daß man gleich von seiner ersten Anwendung an bestrebt war, ihn durch ein anderes Medikament zu ersetzen. Unter den hierzu vorgeschlagenen Erzeugnissen ist eines das seit zwanzig Jahren mit Erfolg angewendet, und von allen Aerzten anempfohlen wird, nämlich der Jod-Rettig-Syrup von Grimault und Comp. in Paris. Wie der Leberthran enthält er natürlich auch Jod, welches hier aber an Stelle eines schwer verdaulichen Fettes mit dem schwefelhaltigen, blutreinigenden Rettig- und Pfefferkautschuk wesentlich verbunden ist. Für brustschwache Personen, für blaße, lymphatische Kinder, die an Heiserkeit und an den Halsdrüsen leiden, ist er das beste Medikament, das man überhaupt anrathen kann. Zu haben in allen bedeutenden Apotheken 891

Lebensgroße Photographien, schwarz, in Aquarell und in Oel, werden kunstvoll ausgeführt in dem neuerbauten Atelier des I. I. Hof-Photographen J. Schreder, 976 Elisabethplatz Nr. 9.

Charlotte Büdespitz, Julius Fuchs empfehlen sich allen Bekannten, Freunden und Verwandten als Verlobte. 1191

Zähne und Gebisse bei Dr. F. Vidéky, Herrngasse Nr. 6. Ordination für Zahnoperationen täglich von 9—5 Uhr. 1090

Insertate.

„ENGLISH HAIR“

Ferdinand Politzer Landstraße 48, Pest.

Wiener Depot bei Herrn Infeld & Gresti, Stadt, Lobkowitzplatz Nr. 3.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bei Anschaffung von Möbel-Garnituren Matrazzen und dergleichen, wird das P. T. Publikum auf dieses insbesondere in Bezug auf Reinheit und Freibleiben von Motten an der Wiener technischen Hochschule für vorzüglich befundenes Auspolsterungs-Material höflichst aufmerksam gemacht.

Geheime Krankheiten und die **IMPOTENZ**

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch 954

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) 954

POLLUTIONEN,

heißt gründlich unter **Garantie** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatinngasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Syphilis u. Impotenz, alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Öttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbaren Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern, sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehnt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

M. A l t m a n n,

Agenturgeschäft, Pest, Brinzigasse Nr. 7, 2. Stock, 526

Nur schnelle und gründliche Heilung verhindert die Folgebil.

Geheime Krankheiten, die

IMPOTENZ

(Manneschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt (neu entstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 956

Grösste Gewinnchance

auf 260 Ziehungen, worunter

13 Haupttreffer	á fl.	300.000
2 "	á fl.	280.000
2 "	á fl.	250.000
7 "	á fl.	220.000
8 "	á fl.	200.000
5 "	á fl.	150.000
2 "	á fl.	110.000

und noch eine große Anzahl á fl. 100.000, fl. 60.000, fl. 50.000, fl. 40.000, fl. 30.000 etc. spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmer zu 25 vierteljährigen Raten á fl. 7. — Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existirenden Staats- und Privat-Anlehens-Lose, deren kurzfristiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter den Theilnehmern baar vertheilt wird. Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument beträgt ein für allemal fl. 1.30.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Credit-Lose,

am 1. April, der **Rudolf-Lose**, am selben Tage der **1864-er Lose**, am 15. April, der **Keglevich-Lose** am 1. Mai etc. etc.

Für die nächsten Ziehungen

empfehlen wir unsere Spielgesellschaften auf **20 Creditlose** in vierteljährigen Raten á fl. 13 oder monatlichen Raten á fl. 10 — Stempel fl. 2.55 fr.

Ziehung 1. April, Haupttreffer fl. 200.000

auf **20 Türkenlose** in monatlichen Raten á fl. 5 — Stempel 99 fr.

Ziehung 1. April, Haupttreffer **Fracs. 600.000**

auf **20 fl. 1864-er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 9. — oder monatlichen Raten á fl. 8. — Stempel fl. 2.55 fr. auf **20 fl. 50 1864-er Lose** in vierteljährigen Raten á fl. 5. — oder monatlichen Raten á fl. 4. — Stempel 99 fr

Ziehung 15. April, Haupttreffer fl. 220.000.

RATENBRIEFE

auf einzelne Lose und beliebig zusammengestellte Losgruppen, wo man vom Erlag der ersten Rate an **ganz allein auf alle Treffer** spielt, verkaufen wir in vierteljährigen oder monatlichen Raten zu den billigsten Bedingungen und vortheilhaftesten Combinationen.

Wechselstube der österreichischen Industrialbank

vormalis

Eduard Fürst,

Wien, Stephansplatz Nr. 2.

1198

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Freiwillige Lizitation.

Zufolge Beschlusses der am 9. Feber 1. J. abgehaltenen Generalversammlung der Pester isr. Gemeinde, — wird das, das Eigenthum der Gemeinde bildende und in Pest, Theresienstadt, Herminenplatz und Lazarusgasse Nr. 12, (nächst der Radialstrasse) gelegene einstockhohe Eckhaus sammt Grund im Flächemasse von 388° 5' 6" (vormalis Musterhauptschule, Gassenfronte Herminenplatz 18° 4' 1" Lazarusgasse 21° 1' 7")

am 8. April 1. J., Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle zur öffentlichen Lizitation gebracht.

Käufer haben ein Reugeld im Betrage von Fünfzehntausend Gulden (baar oder Cassascheine, Sparkassabüchel, Staatspapiere lt. Coursverth) entweder bis zum Tage der Lizitation bei der Kassa der Gemeinde (Tabakgasse, Tempelgebäude) oder am Lizitationstage zu Händen der exmittirten Kommission zu deponiren.

Die näheren Bedingungen können bei dem Sekretariatsamte der isr. Religionsgemeinde eingesehen werden, wo auch versiegelte Offerte in Empfang genommen werden.

Pest, im März 1873.

Der Vorstand

1152 der Pester isr. Relig.-Gemeinde.

Die Erste ordentliche Generalversammlung der Actionäre der ungar. Landes - Central - Sparcassa

findet Sonntag den 30. März d. J., Vormittags 11 Uhr in Filiale der Gesellschaft (Landstrasse, Br. Orczy'sches Haus) statt.

Gegenstände der Verhandlung sind:

- 1) Jahresbericht der Direction.
- 2) Vorlage der Bilanz, Genehmigung derselben, Ertheilung des Absolutariums.
- 3) Bestimmung über die Vertheilung des Ertragnisses.
- 4) Modification des § 43 der Statuten.
- 5) Wahl der Direction, und
- 6) „ des Revisions-Comités.
- 7) Etwaige Anträge der Actionäre.

Diejenigen p. t. Actionäre, die an der Generalversammlung theilzunehmen wünschen, werden ersucht, die auf ihre Namen lautenden Actien, spätestens 8 Tage vor Abhaltung der Generalversammlung, an der Sparcassa der Gesellschaft zu deponiren. Jeder Actionär ist zu soviel Stimmen berechtigt, als er Actien deponirt hat, doch kann Niemand weder im eigenen Namen, noch in Stellvertretung, mehr als 10 Stimmen ausüben. (§§ 16, 17).

1183

Die Direction.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

BRUST-KRANKHEITEN

UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP
VON GRIMAULT & C. APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses Präparat beliebt und populär gegen Husten, Katarrh, Grippe, Keuchhusten und andere Brustleiden. Hauptächlich gegen die Lungenschwindsucht liefert dieser Syrup wertwürdige Resultate; unter seinem Einfluß vermindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweiß hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Die Aerzte empfehlen zu gleicher Zeit den Gebrauch der vorzüglichen Brustbonbons aus dem Lactiosaft und Kirschchlorbeer, dargefertigt von Grimault & Comp., die genügen, gewöhnlichen Husten zu vertreiben. Um gegen Nachahmungen sicher zu sein, bringe man auf die Etikette Grimault & Comp.

Haupt-Depot für Bestellungen Engros: S. v. Török in Pest. Ferner zu haben in Hermannstadt: Mieselbacher & Söhne; in Schäßburg: Hof. F. Teutsch; in Kronstadt bei Jekelius; in Breßburg bei Fischer. 883

200.000 Quadrat-Klafter Grund,

ausgezeichneter (Weizen) Boden in der nächsten Nähe der Stadt (Pest) sind im ganzen, in grösseren oder kleineren Parzellen unter den vortheilhaftesten Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch den Eigenthümer Julius von Blaskowich, Pest, Alexandergasse 13, 1. Stock, 9-12 Vormittag.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

1176



Unsere Fabriks-Hauptniederlage

für

MÖBEL aus massiv gebogenem Holze in PEST,

befindet sich in unserem eigenen Hause genannt: **Thonethof**
Ecke der Maria Valeriegasse und Wurm-gassé gegenüber der neuen Börse

Gebrüder Thonet.

Preislisten und Musterblätter unserer sämtlichen Fabrikate werden auf Verlangen gratis zugesandt.



1179

Wichtig

für Viele. Geld bekommt jeder für Wechsel, Häuser, Wertpapiere, auf Lose den ganzen Betrag zu mäßigen Zinsen. Mit 5-10.000 fl. kann sich Jedermann eine ruhige, sichere und zugleich glänzende Existenz sichern. Eine junge gebildete Dame (Witwe Hausbesitzerin, wünscht sich mit einem intelligenten Kaufmann oder höheren Beamten, nicht über 35 Jahre alt, zu vermählen. Möbel die feinsten bis zu den einfachsten bekommt jeder gegen Abzahlungen monatlicher Raten. Kleidungsstücke die elegantesten werden gegen Abzahlung in monatlichen Raten jedem gegeben. Geschäfte jederart sind zum Verkaufe vorgemerkt. Ein Spezeroigeschäft auf einer Hauptstraße mit 5jährigem Miethsvertrag und über 100 fl. tägliche Lösung wird sofort verkauft. Beschäftigung suchende Herren jeder Branche werden sofort engagirt. Näheres ertheilt bereitwillig S. Müllers fonz. Agentur-Ezcheny-Promenade Nr. 3 1. St. 13, vis-à-vis dem Thore von 11 Bor. bis 4 Uhr Nachmittags. 1178

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode! (Syphilitid)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für geheime u. Hautkrankheiten heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere Harnröhrenflüsse ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

ORDINATIONS-ANSTALT.

Königs-gasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 953

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

Schnelle und gründliche Heilung

geheimer und Hautkrankheiten, sowie syphilitische Geschwüre jeder Beschaffenheit, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, Fluß bei Frauen, Gebärmutterleiden, werden nach einer in mehreren, tausend Fällen bestens bewährten Kurmethode, ohne Zurücklassung von Folgeübeln und ohne Berufsstörung sicher geheilt von

S. BRAUN,

prakt. Arzt, Deakgasse 15. 1. Stock. Separat: Eingänge für Herren u. Damen. Ordinationsstunden: Vormittag von 7-10, Nachmittags von 1-4 Uhr. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medikamente können besorgt werden. 1187



Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten,

so auch der 953

IMPOTENZ

(Manneschwäche)

Pollutionen, Verengerung der Harnröhre, Hautausschläge, noch so chronisch, stauend schnell ohne Folgeübel von

A. Besenbeck, pract. Arzt. Ordinirt von 9-4 Uhr. Separatstunden von 6-7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. Grünebaumgasse Nr. 20 in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Schönheit, Güte und Preiswürdigkeit; Besondere Vorzüge der DAMEN-Kleider-Stoffe bei Adolf Hamburger, PEST, Herrngasse 1. Mustereisendungen auf Wunsch gratis u. franco. 1051



Frühjahrs-Anzug

n. 18

Ein

Weberzieher

n. 12

bei

Jakob Rothberger,

Hoflieferant,

Peft,

Ecke der Waiznergasse u. alten Postgasse, 1. St.

Bahnschmerzen

eder Art werden auch bei hohen und angefochtenen Zähnen augenblicklich und schmerzlos für die Dauer durch den berühmten Indischen Extrakt beseitigt. Derselbe verhütet das schmerzhafteste Ausziehen der Zähne und übertrifft seiner nie fehlenden Wirkung wegen alle derartigen Mittel. Kleinf Flasche 50 kr., große Flasche 1 fl., bei Herrn Hof. v. Török, Königs-gasse 7. 303 1-*



Ein Opfer früher-Unbesonnenheit

das sich durch Jugendsünden, Selbstbefleckung und andere Ausschweifungen frühzeitig Kraftlosigkeit und Nervenleiden zuzog, empfiehlt ähnlich Leidenden als seinen Retter das berühmte Buch den „Jugendspiegel“ das für 17 Sgr. (1 Flor) franco vom Verleger W. Bernhardt in Berlin, Simeon-Strasse 2 nach allen Orten versandt wird.

Sühneraugen Entwurzlungs-Balsam,

v. Dr. S. Rosenber.

24 Stunden diesen Balsam angewendet und man ist von allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstanden sind. Nur echt in der Hauptniederlage in Pest Ecke der 2 Adler-gasse dem k. ung. Leopoldstädter Postamt vis-à-vis zu beziehen. Preis 50 kr. u. 1 fl. Derselbe ist der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam gegen Gefrorene Frost-eulen Nagelkrankheiten u. Brandwunden zu haben. 1167

Preis - Courant

der Pester Tapeten-Manufaktur von

Ignatz Áldási

Niederlage:

Erzh. Marie Valeriegasse, Grand Hotel Hungaria. Natur-Tapeten à Rolle 18-35 kr. Wirthschafts- ditto 25-40 „ Glanz- ditto 50-90 „ Holz- „ 30 kr.-1 fl. 50 „ Gold- „ 80 „-4 fl.

Marmor- und Plafond-Tapeten in allen Sorten die grösste Auswahl. Reichere Decorationen für Hotels, Gast- und Kaffee-Häuser, werden nach speciellen Zeichnungen auf das Geschmackvollste durchgeführt und billigst berechnet.

Transparente, Fenster-Rolleaux von Stoff das bedeutendste Lager zu Fabrikspreisen Bestellungen an der Provinz werden bestens effectuirt. 1184

Agenten-Gesuch.

Für ein Geschäft, zu dem es keiner besonderen Kenntnisse bedarf, sondern wozu nur eine zahlreiche Bekanntschaft nöthig ist, werden Agenten gesucht. Reflectanten wollen ihre Adr. unter den Buchstaben L. S. C. in der Expedition dieses Blattes einreichen. 1139

Grund-Verkauf.

Ein schöner Eck grund in Klein-Pest in 3 Gassenfront 1200 gross 40 Klaf-ter Gassenfront in der Nähe angelegter Gärten und Häuser vom kleinen Markt-platz sehr nahe, kann auch beliebig in 2 oder 4 Hausstellen getheilt werden. Zu verkaufen im Comptoir bei Herrn

Emanuel Breisach junior

Dorotheagasse Nr. 12.

Die hohorlich autorisirte Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

besorgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verfab, Auslösung, Umtaus, Erhebung der Heberschüsse etc. Diesemnach können sich auch Parteien aus entfernten Gegenden durch Correspondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einreichen, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unten angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbeforgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 100 fl. 1 Kreuzer von Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 2 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem k. Versatzamt. Die Filialen der Anstalt befinden sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 17

Unter Garantie der Echtheit!

Von der königl. preuss. Medicinalbehörde geprüft und empfohlen von den grössten ärztlichen Celebritäten Europas und Americas.

Tausende aus allen Weltgegenden eingehende Dankbriefe, welche diskretionshalber nicht veröffentlicht werden, bezeugen die Vortrefflichkeit und Beliebtheit der

LOHSE's Toiletten-Heilmittel.

Keine Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecken, Blatternarben, Kupferrotthe, Falten, Finnen, Runzeln, mehr! — Schönheit und Jugend wiederzugeben und zu erhalten, vermag nur allein das weltberühmte

EAU DE LYS DE LOHSE, Schönheits-Lilienmilch.

Das einzig bewährte Schönheitsmittel und Schutzmittel (welches alle Mittel der Welt übertrifft) gegen Sonnenbrand und Sommersprossen, welches die Haut sofort blendend weiss, weich, glatt, zart und geschmeidig macht, derselben die jugendliche Frische wiedergibt und zugleich alle Hautunreinigkeiten sicher entfernt. — Preis einer ganzen (sehr vortheilhaften) Flasche 5 fl.; 1/2 Flasche 2 fl. 50 kr.; 1/4 Flasche 1 fl. 30 kr.; für Emballage 20 bis 30 kr. mehr.

Lohse's weltberühmtes Gesundheits-Schönheits-Lilienmilch-Seife.

Ueberrifft alle Toilettenseifen der Welt. Sie ist die einzig zarteste und sanfteste Seife, enthält keine Schärfe, macht die Haut weiss, weich und geschmeidig, entfernt alle Fehler und Mängel derselben, stärkt und kräftigt die Muskeln und verleiht im Bade den ganzem Organismus eine wunderbare Kraft. Sie ist zur Erhaltung und Verschönerung der Haut unumgänglich nöthig. — Preis per Stück 50 kr. Emballage 10 kr. mehr.

LOHSE's Lilien-Creme,

besser und heilsamer als Gold Cream, zur Verfeinerung des Teints, gegen rauhe und aufgesprungene Haut, Lippen und gegen Frost; um der Haut Geschmeidigkeit zu verleihen und Hauptmängel zu entfernen. Die kühlenden, balsamischen Eigenschaften dieser Lilien-Creme sind in Wahrheit unvergleichlich und dient diese Creme im Verein mit Lohse's Eau de Ninon de K'Enclos als das reellste Mittel zum Glätten der Haut und sicheren Entfernung der Falten, als welches es hauptsächlich von Tausenden mit ausserordentlichem Erfolge angewendet ist.

Generaldepot bei dem Hoflieferanten LOHSE, Berlin 46, Jägerstrasse 46.

Alleiniger Verkauf für ganz Ungarn bei Herrn Apotheker Josef v. TÖRÖK, Pest, Königs-gasse Nr. 7. 283 2-*

Ferner in Stuhlweissenburg: G. Dieballa; in Miskolc: Dr. Julius Szabo; in Keoskemét Sigmund Katona; in Debreczin: Mihalovits; in Klausenburg: Wolff und in allen grösseren Apotheken des Landes.

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 64.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Dienstag, 18. März 1873.

Nemzeti színház.

A hugonották.

Opera 5 felv.
Kezdete 7 órákor.

Miklós színház.

Az Istvántéren.

Tricocoe és Cacolet,

vagy:
Egy új divatu tudakozó intézet.
Francia vigi. 5 felv.
Kezdete 7 órákor.

Deutsches Aktien-Theater.

Gastvorstellung des Herrn

WILHELM KNAAK.

Jum 2. Male:

Die Eggoisten.

Schnittspiel in 3 Akten von Julius Rosen.

Personen:

Herr Düring, ein reicher Privatmann	Hr. W. Knaaf
Anastasia, seine Frau	Hr. Engel
Dr. Karl Düring, sein Sohn	Hr. Jantsch
Bertha, seine Tochter	Hr. Kraft
Hans Rabe, sein Vetter	Hr. Schönau
August v. Wenden	Hr. Komal
Ernestine, seine Schwester	Hr. Korn
Herr Runkelrübe, Kaufmann	Hr. Hold
Nettchen, seine Tochter	Hr. Ambrosch
Klaar, Bürgermeister	Hr. Wallhof
Friedmann, Commis bei Runkelrübe	Hr. Hartmann
Anton, Diener	Hr. Lauschel
Fanny, Hausmädchen	Hr. Düring
Diener	Hr. Lotti
	Hr. Reitmann

Jum 2. Male:

Das Gespenst in der Küche.

Vaudeville Burleske in 1 Akt mit Gesang von Leo poly Günther. Personen:

Julius Reist, Schneidermeister	Hr. Schönau
Koth, Friseur	Hr. Hold
Charlotte Bügel	Hr. Albrici
Hans, Lehrling bei Reist	Hr. W. Knaaf
Ein Briefträger	Hr. Joridis
Erster Kellner	Hr. Lauschel
Zweiter Kellner	Hr. Seidl

Anfang 7 Uhr.

Jurk's Theater.

Beneizte des Kapellmeisters Herrn Carl Klepsch.

Hundert Jungfrauen.

Komische Operette in 3 Akten nach dem Französischen. Musik von Charles Lecocq.

Die neuen Dekorationen von Herrn M. Lehmann.
Die neuen Costumes nach Wiener und Pariser Figuren vom Obergarberobier Herrn Kautz.

Anfang 7 Uhr.

Café Corso.

Heute und jeden folgenden Tag

Gesang-Soiree und Concert.

Fremdenliste.

Hotel National. G. Komaromy, Gutsbesitzer von Klausenburg. — H. Ras, Gutsbesitzer von Debreczin. — G. Szogyenyi, Gutsbesitzer von Szabolcs. — K. Polgari, Gutsbesitzer von Osgyan. — M. Ahtalos, Advokat von Komorn. — A. Adamovits, Advokat von Komorn. — J. Kavaik, Hofrichter von Abony. — A. Holinsky, Rentier aus Paris. — J. Bojnits, Privatier von Baja. — G. Heyne, Direktor von Dresden. — G. Wüthl, Kaufmann v. Pats. — J. Westfried, Kaufmann von Brann. — J. Kupicska, Kaufmann von Miste. — G. Wiener, Kaufmann von Wien.
Hotel Zieger. Graf St. Rbedey, Gutsbesitzer von Szomony. — G. Beres, Gutsbesitzer von Alos. — K. Rosta, Kaufmann von N. Almas. — C. Durja, Kaufmann von Werscheb. — R. Weinhardt, Kaufm. von Lugos. — M. Paslay, Kaufmann von B. Hungab. — D. Bobroonitsy, Kaufmann von Wien. — M. Friedl, Fabrikant von Wien. — Th. Bogdanovits, Kaufmann von Ruma. — J. Fogoljan, Kaufm. von Bethlen. — D. Klein, Kaufmann von Lugos. — J. Wollat, Kaufm. von N. Sz. Kiraly.
Hotel Palatin. J. Rudnay, Gutsbesitzer von Banya. — L. Winkler, Privatier von Preburg. — A. Kraus, Privatier von Wien. — J. Matolcsy, Notar von D. Weese. — S. Spizer, Kaufmann von Wien.

Hotel Königin Elisabeth. J. Joannits, Gutsbesitzer von Jaberény. — G. Balog, Gutsbesitzer von Keptely. — R. Gaidu, Gutsbesitzer von Barasdin. — J. Keller, Kaufmann von Wien. — G. Schwarz, Privatier von Neustadt. — F. Kocsy, Fabrikant von Jglau. — J. Schumann, Kaufmann v. Wien. — J. Ruttlay, Gutsbesitzer von Abony. — J. Muffs, Gutsbesitzer von Szobotta. — A. Kovats, Gutsbesitzer von Szab. — J. Fröhlich, Kaufmann von Wien. — L. Szilagyi, Gutsbesitzer von Dajvas. — J. Ujlal, Doktor von Pest. — B. Kun, Privatier von Jäg. — K. Rosenberger, Kaufmann v. Wien. — J. Konstantinovits, Kaufmann von Sementretits. — P. Serbianas, Kaufmann v. Banat. — S. Husvel, Restaurateur v. Acs. — G. Pelus, Jurist von Pest.

Hotel Königin von Ungarn. J. Ungar, Sekretär von Jaberény. — J. Butoczel, Verwalter von Bozjan. — J. Kof, Gutsbesitzer von Nagy-Karoly. — St. Scheffels, Gutsbesitzer von Szolnok. — H. Neumann, Gutsbesitzer von Velinz. — G. Kohn, Fabrikant von W. Ujhely. — P. Hirschenberger, Fabrikant von Lepth. — G. Bunzel, Agent von Wien. — J. Löw, Kaufmann von Wien. — J. Brülländer, Kaufmann von Wien. — J. Rary, Kaufmann von Wien. — M. Muth, Kaufmann von Siofok. — R. Pantie, Kaufmann von Mitrovik. — S. Stern, Kaufmann von Lemesvár. — B. Geller, Kaufmann von Lotis. — J. Stern, Kaufmann von Alba. — J. Schmidt, Kaufmann von Graz. — J. Spieger, Kaufmann von Harmacs. — A. Heinrich, Kaufmann von Kopreintk. — M. Weiss, Advokat von N. Karoly. — G. Szulowsky, Advokat von Neutra. — B. Kacz, Bauunternehmer von S. A. Ujhely. — J. Banchl, Bauunternehmer von Bereghásh.

Hotel Hungaria. J. Bouton, Rentier von London. — G. Fischek, Rentier von Wien. — J. Balaban, Privatier von Wien. — J. Clairmont, Privatier von Ungarn. — R. Tishady, Privatier L. Sz. Miltos. — D. Danle, Privatier von Wien. — A. Kovacsy, Privatier von Zombor. — J. Vandelson, Inspektor von Klausenburg. — J. Altmann, G. Bauunternehmer von Wien. — L. Hermann, Direktor von Wien. — J. Westermayer, Direktor von Wien. — J. Haydu, Ingenieur von L. Sz. Miltos. — J. Roaer, Ingenieur von Wien. — G. Petschacher, Architekt von Wien. — A. Herzog, Kaufmann von Wien. — G. Haggi, Kaufmann von Hermaonstadt. — L. Oblatt, Kaufmann von Szegebin. — A. Rosenfeld, Kaufmann von Wien. — G. A. Scheidt, Fabrikant von Wien. — D. Ordohy, Advokat von Denik.

Hotel goldener Adler. G. Katona, Gutsb. von Tolnau. — L. Katona, Gutsb. von Sz. M. Rata. — R. Simon, Gutsb. von R. Sz. Marton. — M. Katslovits, Gutsbesitzerin v. Somogger Kom. — J. Koller, Kaufmann von Wien. — L. Mericzay, Ingenieur von Ujhely.

Hotel weißen Schwan. P. Butsvay, Gutsbesitzer von Siebenbürgen. — L. Haas, Kaufmann von Bereg. — A. Gangl, Pferdehändler von Weissenburg. — K. Berger, Pferdehändler von Weissenburg. — L. Grünfeld, Pferdehändler von Weissenburg. — L. Sch. Pferdehändler von Weissenburg. — J. Klein, Seifenfabrikant von Jaberény.

Hotel Hungaria. J. Haulley, Rentier von London. — W. Wilson, Ingenieur von London. — Ritter B. Smails, Gutsbesitzer von Fiume. — J. Jacevits, Gutsbesitzer von Gröbald. — J. Schedecky, Gutsbesitzer von Felsöcsap. — J. Köller, Gutsbesitzer von Arad. — J. Kovacs, Advokat von R. Sz. Miltos. — J. Jurkovic, l. Sektionsrath von Agram. — J. Molnár, l. l. Offizier von Buzovar. — J. Rosenfeld, Kaufmann von Szaba. — D. Stern, Kaufmann von Baja. — B. Hönigsfeld, Kaufmann von Szentes. — A. Engel, Kaufmann von Gr. Becksteref. — J. Wagner, Kaufmann von Wien. — J. Kochmeister, Kaufmann von Wien. — J. L. Aiche, Kaufmann von Wien. — J. Fabrikant von Wien. — J. Gabany, Privatier von Speries.

Hotel Jägerhorn. Baron Aichelburg, Gutsbesitzer von Schöburg. — Gräfin Szirmai, Gutsbesitzerin von Preburg. — M. Rubinsky, Dombier von Kalocsa. — A. Csermal, G. Direktor von Keptely. — J. Kiegler, Fabrikant von Fuchberg. — G. Bogdanfy, Kaufmann von Jilach. — D. Antal, Kaufmann von Szatmár.

Hotel Europa Graf R. Almásy, Gutsbesitzer von Ungarn. — J. Müller, Privatier von Wien. — R. Englisch, Doktor von Wien. — J. Strahmann, Kaufmann von Wien. — W. Frohwein, Kaufmann von Berlin. — Fr. Doletsko, Bauunternehmer von Speries.

Hotel Frohner Fr. Kaleski, Kaufmann von Lofoncz. — Fr. Grobmann, Kaufmann von Stettin. — A. Kraus, Kaufmann von Altschl. — H. Wandler, Kaufmann von Schönlinde. — R. Merk, Kaufmann von Wien. — L. Dier, Kaufmann von Wien. — S. Eißler, Fabrikant von Wien. — Fr. Kollatz, Privatier von Wien. — L. Marschal, Privatier von Wien. — Ph. Stern, Privatier v. Preburg. — G. May, Unternehmer von Rajchau.

Hotel Pannonia. J. Streczinger, Kaufmann von Neograd. — J. Mencil, Kaufmann von Neograd. — J. Mezey, Kaufmann von Neograd. — R. Mizajaloi, Kaufmann von Neograd. — R. Wenda, Advokat von Bereghásh. — J. Hellmann, Advokat von Szolnok. — R. Mayer, Advokat von Heses.

Hotel Garai. B. Aderberger, Privatier v. Buda. — J. Hanus, Fleischer von Unging. — Gräfin Belzgat, Privatier von Kerepest. — M. Altmann, Kaufm.

mann von Binga. — J. Gerstenbrandt, Kaufmann von Keszmeley. — J. Fried, Kaufmann von Saton. — M. Luffler, Kaufmann von Jhaseg. — G. Uharinovits, Spengler von Szajregen. — A. Biro, Advokat von Arad.

Hotel Palatin. Baron A. Balácsy, Ablegat von Bóla. — Baron J. Rudnyansky, Gutsbesitzer von Pats. — A. Novák, Gutsbesitzer von Pats. — B. Beres, Gutsbesitzer von Banga. — J. Gyöndrey, Gutsbesitzer von D. Banga. — J. Balácsy, Richter von Ordos. — L. Barady, Notar von Ordos. — J. Compol, Ob-Notar von Miste.

Hotel zwei Löwen. L. Ritrenyi, Gutsbesitzer v. Káda. — J. Hegedüs, Gutsbesitzer von R. Sz. Miltos. — J. Laffert, l. l. Rittmeister von Szegeled. — C. Hirsch, Kaufmann von Lashaja. — G. Rupp, Kaufmann von Gyon. — M. Löwy, Kaufmann von Dertövy. — S. Blau, Kaufmann von Dabar. — J. Paffen, Kaufmann von Hartyan. — S. Aschauer, Kaufmann von Palovits. — W. Steiner, Kaufmann von Bilit.

Hotel Erzherzog Stephan. A. Kerpely, Berg-Rath von Semnik. — C. Majus, l. l. Rittmeister von Bafas. — M. Sapl, Proturaführer von Wien. — J. Nimerfroth, Gaimwirth von Komorn. — A. Marlot, Privatier von Neustadt. — B. Fried, Kaufmann von Lanya. — R. Fischer, Kaufmann von D. Földvár. — A. Pauly, Goldhändler von Gran. — M. Jassetin, Privatier von Paris. — J. Lemar, Gutsbesitzer von Dalmatien. — S. Fried, Gutsbesitzer von Fünffirchen. — J. Pich, Kaufmann von Abony. — J. Jachilles, Kaufmann von Marzal. — J. Barany, Kaufmann von Willany. — J. Goldschmidt, Kaufmann aus Deutschland. — G. Tenner, Kaufmann von Bilit. — J. Kohn, Kaufmann von Lemesvár. — J. Herzfeld, Kaufmann von Baja. — L. Strider, Kaufmann von Wien. — J. Bofia, Kaufmann von Kronstadt. — J. Stankovits, Kaufmann von Kronstadt. — S. Deutsch, Kaufmann v. Lemesvár. — H. Gupmann, Kaufmann von Szatmar. — J. Reiter, Kaufmann von Keszprim. — J. Eichhorn, Kaufmann von Buzovar. — J. Weiss, Kaufmann von Debreczin. — J. Weiss jun., Kaufmann von Debreczin.

Hotel goldener Adler. J. Szamaha, Gutsbesitzer von A. Maros. — R. Nagy, Gutsbesitzer von Siebenbürgen.
Hotel Königin von England. Graf Hadig L., Gutsbesitzer von Wien. — Graf Hungady, l. l. Kammerer von Wien. — Graf Haller A., Gutsbesitzer von Großwardein. — W. Horschmann, Verwalter von Lemesvár. — D. Banovich, Advokat von Lemesvár. — J. Blumrich, Edelsteinhändler von Wien. — B. Steglwicz, Fabrikant von Linz. — M. Smelova, Uhrmacher von D. Földvár. — J. Zellner, l. l. Obrist von Alba. — J. Kof, Kaufmann von Leipzig. — A. Georgievics, Kaufmann aus Serbien. — G. Grau, Kaufmann von Bräffel. — G. Mestrovits, Kaufmann von Boslovits. — D. Nitolits, Kaufmann von Pancsova.

Hotel König von Ungarn. J. Kovacs, Gutsbesitzer von Kis-Lengy. — J. Racs, Gutsbesitzer von Nyiregyháza. — L. Jarago, Kaufmann von Mado. — M. Hübnier, Bauunternehmer von Alba. — A. Schröder, Apotheker von Kaposvár. — J. Trentle, l. l. Hauptmann von Várfahely. — M. Stern, Ingenieur von Bereghásh. — J. Heinz, Direktor von Somogy. — J. Kraus, Fabrikant von Markely. — A. Reinbrecht, Kaufmann von Wien. — A. Weiss, Kaufmann von Sz. Miltos. — M. Leitersdorfer, Kaufmann von Szegehard. — W. Wallendorfer, Kaufmann von Graz. — J. Gluck, Kaufmann von S. A. Ujhely. — A. Nesser, Kaufmann von Komorn. — J. Herzog, Kaufmann von Alba.

Hotel London. B. Kondorvay, Gutsbesitzer von Karczag. — B. Sary, Advokat von Neutra. — J. Müller, Kaufmann von Szegebin. — J. Stern, Kaufmann von Abony. — D. Ferjan, Kaufmann von Karczag. — J. Loroonyey, Kaufmann v. Karczag. — J. Solger, Kaufmann von Szolnok. — J. Schibel, Kaufmann von Gran. — J. Körge, Kaufmann von Troppau. — J. Schrab, Kaufmann von Troppau. — J. Wifinger, Kaufmann von Neutiskan.

Hotel zwei Löwen. P. Urvay, Gutsbesitzer von L. Sz. Miltos. — J. Lichtschetz, Detonom von L. Sz. Miltos. — M. Surger, Viehhändler von R. Banya. — M. Deutsch, Kaufmann von Szegeled.

Hotel Hungaria. A. Förster, Gutsb. von Damas. — S. Kartas, Gutsbesitzer von Gyula. — J. Fridler, Gutsbesitzer von Lotis. — A. Krahl, Gutsbesitzer von D. Kanysa. — D. Lux, Gutsbesitzer von Speries. — G. Fodor, Detonom von Berhás. — J. Kerekes, Detonom von Szab Regen. — J. Lefay, Detonom von Szab Regen. — A. Nagy, Detonom von Wack. — J. Nagy, Detonom von Wack. — S. Flegmann, Advokat v. Nyiregyháza. — M. Hirschmann, Advokat von Arad. — L. Werf, Advokat von Lemesvár. — J. Herzog, Bürgermeister von Werscheb. — J. Melincevin, Bürgermeister von Großwardein. — B. Heryl, Direktor von Liffing. — Fr. Hartin, Fabrikant von Liffing. — J. Grünwald, Kaufmann von Szentes. — M. Gröger, Kaufman von London. — F. Grünwald, Kaufmann von Szongrad. — J. Kohn, Kaufmann von Raab. — J. Protti, Kaufmann von Trieste. — J. Schwimmer, Kaufmann von Lemesvár. — A. Hirsch, Kaufmann von Wien. — J. Schlieber, Privatier von Wien.

Hotel Palatin. J. Földvay, Gutsbesitzer von Lash. — A. Beneke, l. l. Obrist von Wien. — A. Benegovsky, l. l. Rath von Gyon. — A. Fing, Hofrichter v. Somogy. — G. Braun, Beamter von Wien. — Ignaz Strauß, Lederer von Siltos.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Pester Journal“.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen.

Original-Roman aus der Gegenwart

von
Edmund Karl.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Vierunddreissigstes Kapitel.

Herr v. Földesy.

Stephan drückte ihm die Hand, während er nach der Thür ging. Bevor Fernau die Schwelle übertrat, stand er still und sah Stephan fest an. Der flüchtige Ausdruck von Verwirrung, welcher sich auf seinem Gesichte zeigte, hatte einer tiefen und schweren Traurigkeit Platz gemacht.

— Ich will selbst sehen, sagte er, — ob der Schimmer von Hoffnung, der mir bleibt, größer geworden oder schon wieder verschwunden ist. . . glaube mir, Stephan, das Geheimniß unserer Rache ist in den Händen dieses Mannes. . . bewahre es gegen Alle; aber von seinen Offenbarungen muß ich den Theil haben, der mir angehört, verstehst Du? . . . Ich fordere es.

— Auf meine Ehre, Du sollst Alles erfahren, was deine Schwester anbetrifft, antwortete Stephan.

Fernau ging hinaus, in der Hand den offenen Brief Diana's. Den zweiten von dem alten Gottlieb gebrachten Brief hatte er zerstreut in seine Tasche gesteckt und dachte nicht mehr daran. Dieser Brief, der am Abend vorher von der Gräfin Gybonyffy nach dem Diktate von Rio Santo geschrieben war, gab Fernau um neun Uhr vor dem Theater ein Rendezvous. — Es war jetzt schon halb zehn Uhr.

Fernau warf sich in einen Mietzswagen und ließ sich nach dem Hause Diana's fahren, um in Person die näheren Umstände zu erforschen, welche er aus dem alten Gottlieb nicht hatte herausbringen können.

Stephan dagegen trat wieder auf seinen Onkel zu, der am Fuße von Anna's Bett saß. Földesy hatte die Hände über das Deckbett gefaltet; sein Kopf war vorn über gefallen. In dieser Lage wandte er Stephan den Rücken; aber dieser konnte an der Schlaffheit seiner Haltung errathen, welcher Schmerz auf seiner Seele und seinem Gesichte lag.

Stephan hatte die Hindeutung Fernau's nicht zu erwarten gebraucht, um selbst zu wissen, daß die Stunde der Enthüllung gekommen sei; aber in diesem Augenblicke wandte sich sein Geist nicht der Rache zu, und ein Wort, das Földesy entschlipft war, erhöhte mit Ausschluß von jedem anderen Gefühle seinen Wunsch, das Schicksal Klara's zu erfahren. Sein Haß gegen Rio Santo, ein Haß, der zu gleicher Zeit instinktmäßig und vorbedacht war, mußte der Liebe und der Ungebildtheit weichen. Vergebens hätte man zu dieser Stunde die Kaltblütigkeit in ihm gesucht, deren äußere Zeichen noch auf seinem Gesichte blieben. Sein Herz schlug heftig, als wollte es seine Brust sprengen.

Nichts desto weniger hatte er noch natürliche Klugheit genug, um einen Gegenstand, der die Vernunft Földesy's leicht wieder mit Dunkelheit umhüllen konnte, die eben erst von ihm gewichen war, um diesen Gegenstand nicht ohne Vorsicht zu berühren. Stephan hatte Zeit gehabt, Földesy's Zustand genau zu beurtheilen, und wußte übrigens, daß eine plötzlich hervorgerufene und auf's Aeußerste getriebene Aufregung, sie mochte sein von welcher Art sie wollte, einen jener Anfälle herbeirufen könne, welche abgesehen von jeder Krankheit selbst, über die Verstandeskraft seines Onkels gleichsam einen dichten Schleier ausbreiteten.

— Onkel, sagte er, — Du bist jetzt allein mit dem Sohne Deines Bruders.

Földesy wandte sich langsam nach ihm hin und sah ihn einige Sekunden lang schweigend an.

— Du bist ein Mann, Nefte, flüsterte er; — wenigstens hast Du die Gestalt eines Mannes, ich hatte Dich niemals recht angesehen. . . Du gleichst

Deinem Vater. . . aber Stephan, ich schwöre es bei seinem Andenken, würde zwei arme Mädchen, die seiner Sorgfalt anvertraut worden wären, nicht verlassen haben.

— Onkel, Onkel, unterbrach ihn Stephan. — Der Schmerz macht Dich sehr ungerecht! Ich liebe Anna wie eine Schwester und Klara mehr als mich selbst. . . aber in des Himmels Namen, zögere nicht länger und sage mir, was aus ihnen geworden ist.

— Was aus ihnen geworden ist? wiederholte Földesy und sein bleiches Gesicht bedeckte sich plötzlich mit Röthe; — o was aus ihnen geworden ist! . . . Was ward aus Deinem Vater, Nefte? . . . Ich habe sie in höchster Gefahr gesehen, alle Beide, und konnte ihnen nicht beistehen.

Földesy zeigte die ungeheure Wunde, welche der schwarze János auf seiner Stirn ihm beigebracht und die noch nicht ganz geschlossen war.

— Gott hat aus mir vor der Zeit einen Preis gemacht; meine Töchter waren vor mir, und ich hatte nur mit einem Manne zu kämpfen.

— Wer war der Mann? unterbrach ihn Stephan.

— Ich kenne ihn vielleicht! — denn ich kenne mehr als einen Mörder, Nefte. . . aber das Fieber hat meine Erinnerungen verwirrt. . . ich besinne mich bloß auf das sanfte Gesicht meiner armen Anna, welche schlief, und auf die Stimme meiner schönen Klara. . . denn ihre Stimme war es, Nefte, die meine Aufmerksamkeit in dem Augenblicke abgewandt hat, wo ich dem Räuber meinen Dolch in die Brust stoßen wollte. . . ich besinne mich darauf.

Es entstand eine Pause. — Stephan verzweifelte; denn augenscheinlich wußte Földesy von dem Schicksale seiner beiden Töchter nichts. Inbessenen hatte er sie gesehen, und seine Aussagen konnten auf die Spur bringen, vorausgesetzt, daß er auf eine bestimmtere Weise sich ausdrücken könne oder wolle. Während Stephan darüber nachdachte, wie er seinen Onkel befragen könne, ohne die Unordnung zu vermehren, welche in dem erschütterten Geiste desselben herrschte, nahm dieser das Wort.

Ich will zu Rio Santo zurückkehren, sagte er. — Rio Santo! wiederholte Stephan in Gedanken, denn dieser Name erinnerte ihn an Fernau's Erzählung und an die Orgie in den unterirdischen Gemächern.

Während dessen sprach Földesy weiter: — Rio Santo ist allmächtig und er liebt mich. . . ehe ich ihn tödte, werde ich warten bis er mir meine Töchter wiedergegeben hat. . . wenn sie nicht todt sind. . . denn ich habe Anna heute Morgen gesehen. . . und die Träume zeigen mir stets nur die Todten oder diejenigen, welche sterben werden.

— Und wo hast Du sie gesehen, Onkel? fragte Stephan.

— Ich weiß es nicht. . . ich hatte ebenso meinen Bruder in der Nacht seines Todes gesehen, sieh, sieh. . . sagte er plötzlich und starrte mit verstörtem Blicke in die Luft, — ich sehe Rio Santo. . . Rio Santo, der stirbt. . . ach, so habe ich ihn schon vielemale gesehen.

Földesy war aufgestanden; seine verstörten Züge drückten einen tiefen Abscheu aus. Stephan wollte ihm den Puls fühlen, wurde aber rauh zurückgestoßen.

Das Fieber kam wieder. — Still, Nefte, still, versetzte Földesy mit leiser Stimme und lehnte sich an Anna's Bett. — Rio Santo darf nicht erfahren, daß ich ihn tödten will. . . er würde mir meine beiden Töchter nicht wieder verschaffen.

— Aber Du weißt also. . . wollte Stephan sagen.

Schweig, wiederholte Földesy pathetisch, — Rio Santo ist ebelmüthig und groß. . . ich erinnere mich jetzt, daß er eben noch Tage und Nächte lang an meinem Bette gewacht hat, denn in seinem Hause, jetzt besinne ich mich darauf, habe ich eine Zuflucht gesucht. . . Hör mir zu, Nefte, während es noch in meinem Kopf hell ist. . . die beiden armen Kinder sind, ich weiß nicht, auf welche Art, vor acht Tagen in ein Wirthshaus in Ofen geführt worden. . .

dort habe ich sie in einen Wagen werfen sehen. . . ich bin durch's Fenster gesprungen. . . der Mann, welcher sie entführte, hat mich besiegt. . . Heute Morgen bin ich nach dem Wirthshause zurückgegangen und habe meine Kinder verlangt. . . meine beiden geliebten Kinder, die mein Weib sterbend mir an's Herz gelegt hatte, Nefte. . . erinnerst Du Dich wohl, wie fromm und schön sie war? . . . O, der Wirth und seine Frau sängen zu lachen an, als ich meine Kinder verlangt habe. . . zu lachen, Nefte. . . zu lachen. . .

(Fortsetzung folgt.)

Tagebuch eines enthaupteten Königs.

„Das Denken wird den Königen schwer. . .“ unwillkürlich kommt dieses spöttische Wort Heine's dem Leser der königlichen „Memoiren“, welche eben in Paris publizirt wurden, in die Erinnerung. Es ist das Tagebuch des sechzehnten Ludwig, des großen Märtyrers aus dem Bourbonenstamme, welcher sein Haupt hingeben mußte für die Sünden seiner Väter. Ein französischer Büchermurm machte eines Tages in der Bibliothek des Palais Royal eine interessante Entdeckung. Er fand ein vereinzelt, halbvergiltetes Blatt, welches einem Tagebuche anzugehören schien, und zwar dem Tagebuche einer hochgestellten Persönlichkeit im vorigen Jahrhundert, denn es handelte vornehmlich von der Jagd und vom Hofleben. Er rastete jetzt nicht, bis die Quelle entdeckt war, welcher dieser werthvolle Tropfen angehört hatte. Und er fand endlich zu seinem nicht geringen Staunen ein Tagebuch Ludwigs XVI., welches mit dem Jahre 1776 anfing und mit dem furchtbaren Jahre 1792 schloß. . . Und es war in mehr als einer Hinsicht ein höchst werthvolles Buch, ein unschätzbares Buch! Es brachte Licht in eine nebelhaft dunkle Sache. Aber nicht wie ein vorübergehender, greller Lichtstrahl, der eine Gegend plötzlich erhellt, oder die Konturen einer Gestalt scharfer hervortreten macht, sondern wie ein klar und fest, sonnenhaft ruhig kommendes Licht, welches eine völlig genügende Aufklärung über einen umbunkelten Punkt in der Geschichte gab. In dem tragischen, grauenhaften Ende des sechzehnten Ludwig ist die Ursache zu suchen, daß ein undurchdringlicher Nimbus um seine Gestalt geworfen wurde; auch die nüchternsten Historiker konnten denselben nicht völlig zerreißen. So schwankte sein Charakterbild in der Geschichte stärker, als das irgend einer hervorragenden Persönlichkeit. Nun plötzlich kommt Klarheit und scharfe Fixirung, wie man sie kaum mehr zu erlangen hoffen konnte. Ein sorgfältig durch sechzehn Jahre geführtes Tagebuch ist wohl geeignet, eine Charakteristik des Schreibenden zu geben, insbesondere dann, wenn derselbe immer über seine werthe Person schreibt. Es führt uns in allen homogenen Fällen ein solches Reibuch den Schreiber in der vertraulichsten, menschlichsten Weise näher und wenn die Weise allzu menschlich ist, dann fällt der Schatten auf den Schreiber zurück. Das langjährige Tagebuch Ludwigs XVI. wirkt, man kann eben nicht sagen einen Schatten auf denselben — es stellt nur seine Psyche, seinen Ideenkreis und sein gesamntes Gefühlsleben zur Schau, so das Jedermann sich ein klares Urtheil machen kann über den Schreiber. Nun wohl, wenn dies der tugendhafte, herrliche Monarch ist, wofür ihn die Anhänger der Bourbonen ausgeben, wie mag es dann in Wirklichkeit bestellt gewesen sein mit dem vielbewunderten Muthe des vierten Heinrich; mit der glänzenden Würde des vierzehnten Ludwig und mit der Grazie des fünfzehnten Ludwig!

Ein französischer Kritiker bemerkt zu diesen Memoiren mit vollem Rechte: vergebens sucht man in diesen zahllosen Blättern, welche die Erlebnisse so vieler Tage anzeigen, nach einem Gedanken, nach einer besonderen Idee, nach dem Ausdruck eines ernstern oder erhabenen Gefühles.

Mit wenigen Worten kann man den ganzen Inhalt geben. Der König spricht nur von seinen Zerstreuungen, welche er gewissenhaft aufzählt; von den Reuen, welche er abhielt; von den Vällen, welchen er beiwohnte; von der Purgationen, welchen er die Gnade hatte sich zu unterwerfen, und von

den täglichen kleinen Depensen, welche er machte. Bemerkenswerth sind einige Tage durch ihre Nichtbezeichnung und es sind darunter einige für ihn besonders wichtige Tage, welche sogar ausschlaggebend waren für sein Schicksal. Wir begnügen uns, einen kleinen Auszug aus dem Tagebuch zu geben, welcher für den Gehammtinhalt bezeichnend genug ist.

Sehr häufig handeln die Notizen von der Jagd und von den Hindernissen, wenn er nicht jagen konnte, und er scheint diesen Bewegungen eine große Wichtigkeit beigelegt zu haben.

9. März 1782: Das schlechte Wetter und Rheuma haben mich verhindert, auf die Wildschweinjagd zu gehen.

Am 19. Oktober notirt er, daß der Wind beim Schießen haderlich war, und diese Notizen finden sich zu Hunderten. Aber sie werden nur interessant durch ihre kalendrische Beziehung zu besonderen Ereignissen in der Familie und hier erscheint uns der Schreiber in einem ganz merkwürdigen Lichte. Der Mann, welcher berühmt ist, aber vorzüglich bei den Romanschreiberinnen, als ein Muster von Familiendater, berichtet mit einer stereotypen Kaltblütigkeit, daß er heute seinen Sohn beerdigte und am nächsten Tage wieder zur Jagd fuhr.

4. Mai 1789: Tod meines Sohnes um 1 Uhr Morgens, die Todtenmesse war um 8 Uhr 45 Minuten, ich sah dabei nur mein Haus und die Prinzen.

13. Mai. Enterrement de mon fils.
14. Mai. Abreise nach Marly.
15. Mai. Hirschjagd bei Port-Royal; einen geschossen.

Und mit derselben bezeichnenden, stereotypen Gleichgültigkeit spricht er von den Audienzen, welche er empfing, von den Deputationen oder Behörden, welche er empfing. Bei solchen Gelegenheiten stellt er das Wort *Rien* voran. Wir sind schon in den Zukunften der großen Revolution und der König notirt:

Rien, Präsentation der amerikanischen Deputirten.
Rien, parlamentarische Demonstrationen.
Rien, Audienz der großen Deputation des Pariser Parlamentes.

Man müßte unbedingt eine gewisse, unbeschreibliche, fürstlich hochmüthige „Eigenheit“ in den kurzangebundenen Zusammenstellungen suchen, wenn sich diese Eigenheit nicht wiederholte im Familienleben, in seinen Beziehungen zu den auswärtigen Mächten und bei der Besprechung seiner gewöhnlichen Verhältnisse und Bedürfnisse. Er verliert seine Schwiegermutter Maria Theresia; er verliert seinen Schwager; er verliert seine Vertrauten; man feiert in Notre Dame das Jahresgedächtniß seines Vaters und all diese Tage sind bezeichnet mit dem bedeutungsvollen Wörtchen: *Rien!* Das Erstaunen über diese fast unbereifliche Erscheinung wächst wo möglich noch, als der König eintritt in die volle gewaltige Sturmfluth der großen Revolution. Der Tag der Erstürmung der Bastille, der 14. Juli 1789, ist bezeichnet mit dem ominösen Worte: *Rien!* Die berühmte Episode der Flucht nach Varennes ist von dem Helden derselben folgendermaßen notirt:

20. Juni 1791. — Rien.

21. Juni. Dienstag: Abreise von Varennes um 5 oder 8 Uhr Morgens; dejeuner zu Saint-Menehould; Ankunft um 10 Uhr in Chalons; souper und geschlafen in der alten Intendance.

23. Juni: 11 Uhr Morgens. Unterbrechung der Messe, um die Abreise zu beschleunigen; dejeuner zu Châlons; dinirt zu Eprenay; den Kommissär der Versammlung nahe bei dem Thor zu Vinson getroffen; Ankunft um 11 Uhr in Dormans; souper und drei Stunden in einem Fauteuil geschlafen.

24. Juni: Abreise von Dormans halb 8 Uhr; Ankunft um 11 Uhr in Meaux; dinirt und geschlafen im bischöflichen Palast.

25. Juni: Abreise von Meaux; Ankunft in Paris um 8 Uhr — o h n e a n z u h a l t e n .

26. Juni: Rien du tout! Konferenz der Kommissäre der Versammlung; j'ai pris du petit lait

In dieser merkwürdigen, schlaftrunkenen Weise wandelte der König dem Schaffot zu . . .

La Roche-Jubiläum.

Wien, 16. März.

Wie nicht anders zu erwarten, war die Zahl der Ovationen, welche dem Altmeister La Roche im Laufe des gestrigen Tages dargebracht wurden, eine außerordentliche. Um 10 Uhr Morgens wurde der Jubilar in das Obersthofmeisteramt beschieden und ihm vom Fürsten Hohenlohe mit einer kurzen, auf die Feier des Tages bezüglichen Ansprache der Orden der eisernen Krone dritter Klasse überreicht, welchen Se. Majestät dem Künstler verliehen. Als er in seine Wohnung zurückkehrte, fand er die Seilergasse förmlich belagert, Wagen folgte auf Wagen und jedem entstieg eine Deputation, die Glückwünsche zu überbringen hatte. Die erste war die von seinen Kollegen entsendete, welche im Namen der Mitglieder des Burgtheaters einen grünen Lorbeerkranz überreichte. Hierauf folgte eine Deputation des Hofopertheaters, geführt von Direktor

Herbed, mit einer prächtig ausgekatteten Adresse. In den Randzeichnungen derselben befinden sich die Namen jener Städte, in welchen La Roche seit Beginn seiner künstlerischen Laufbahn längere Zeit gewirkt hat, wie: Dresden, Danzig, Königsberg, Leipzig, Weimar, Berlin und zuletzt die Stadt Wien, welche auch bildlich dargestellt ist. Ein aufgeschlagenes Buch enthält eine Reihe hervorragender Rollen des Künstlers. Die Adresse selbst lautet:

„Karl La Roche, dessen Genius der ersten Weisheit von der Muse des Gesanges empfangen, der zur Meisterschaft in Wort und lebenswahrer Gestaltung sich emporgeschwungen, — Ihn, dem Vorbild höchster Vollendung in seiner Kunst, sei zum heutigen Jubelbeste Gruß, Verehrung, Bewunderung dargebracht. Die Vorstände und Mitglieder des k. k. Hofopertheaters.“

Raum hatten sich die Herren der Oper verabschiedet, erschienen Deputationen sämtlicher hiesiger Theater mit prachtvollen Lorbeerkränzen, und ihnen folgte die Deputation des Vorstandes des Journalisten- und Schriftstellervereins „Concordia“, welche dem Jubilar die nachstehende, auf Pergament meisterhaft ausgeführte Adresse überreichte:

„Hochverehrter Herr und Meister! Durch vier Jahrzehnte gehören Sie unserer Heimat an. Die Worte prophetischer Weisheit, mit welchen Wolfgang Goethe in Weimar den Jüngling am Beginne seiner Künstlerlaufbahn begrüßt, haben sich hier an der Donau glänzend bewährt. Wer nennt die Gestalten alle, die Sie, ein Proteus unter den Schauspielern, mit seltener Naturtöne zu verlebendigen gewußt; wer zählt die Tausende, die Sie durch Ihren lebenswichtigen Humor erquickt, mit dem warmen Tone echter Empfindung ergriffen und begeistert haben. Der Vorstand der „Concordia“ freut sich, den hochverehrten Jubilar an seinem heutigen Ehrentage im Namen der Journalisten und Schriftsteller Wiens zu begrüßen und dem allgemeinen Wünsche Ausdruck zu geben, daß Sie lange noch in ungeschwächter körperlicher wie geistiger Kraft jener Bühne angehören mögen, deren Stolz und Stierde Sie seit vierzig Jahren sind. Wien, 15. März 1873.“

Um halb 1 Uhr Mittags erschienen Bürgermeister Felder mit seinem Stellvertreter Ruhn und dem Schriftführer Uhl und überreichten La Roche das Bürgerdiplom der Stadt Wien. Zahllos waren die Gratulanten aus allen Kreisen der Bevölkerung der Residenz, und zahllos die kostbaren Geschenke, welche dem Meister gebracht wurden. So sandte Erzherzog Karl Ludwig die Gedichte weiland Kaisers Max mit herrlichen Illustrationen ausgestattet, in prachtvollem Einbande und der Widmung: „Unserem verehrten Künstler La Roche als ein Zeichen der Verehrung zum 15. März 1873. Erzherzog Karl Ludwig.“ Ein bekannter Finanzmann überraschte den Freund mit einem über drei große Zimmer reichenden Smyrnaer Teppich, ein Anderer sandte eine in den größten Dimensionen ausgeführte Schreibtisch-Garnitur aus Gold, ein Dritter ein vollständiges Service aus Meißner Porzellan. Ein reizender Blumentorb kam von der Fürstin Hohenlohe, ein prachtvoll gestickter Teppich mit den Porträts der Damen, die ihn anfertigten, von den Frauen Hartmann und Mitterwitzer, ein Lorbeerkranz mit Photographien des Jubilars von Fanny Esler, ein Bild des Lustspiel dichters Töpfer sandte Karl Treumann, einen kolossalen Lorbeerbaum mit prächtiger Krone Fräulein Galmeyer. Werthvolle Vasen, Blumentöpfe, Albums, Bücher mit Stahlstichen langten in solcher Masse ein, daß sie auf den Tischen der La Roche'schen Wohnung kaum mehr Platz fanden.

Aber nicht bloß die Residenz, auch das engere und weitere Vaterland theilte sich an der Feier. So sandten La Roche's Omdner Nachbarn einen sehr hübschen Kranz, fast sämtliche Theater Oesterreichs und Deutschlands telegraphische Depeschen, das Hamburger Thalia-Theater und das Friedrich Wilhelmstädter Theater in Berlin Lorbeerkränze, Roderich Benedix eine sinnige Blumenpende u. s. w.

Die Feier, zu welcher das große Publikum, oder richtiger, eine so große Schaar von Verehrern des Meisters Zutritt hatte, als das Haus Menschen saß, fand gestern Abends im Burgtheater statt. Alle Ränge waren bis auf das letzte Plätzchen besetzt, in der Hofloge die Erzherzoginnen Gisela und Marie, die Erzherzoge Kronprinz Rudolph, Karl Ludwig, Ludwig Viktor, Karl Ferdinand, Rainer und Wilhelm erschienen. Man hatte als Festvorstellung das Benedix'sche Lustspiel: „Der Störenfried“ gewählt, in dem La Roche bekanntlich den „Lebrecht Müller“, eine seiner vielen Glanzrollen, spielte. Gleich beim ersten Aufziehen des Vorhanges begannen die Jubilationen, die Familie des Stadt syndikus „Donau“ sitzt bei Tische und bringt ein Hoch auf den Papa Lebrecht. Rasch nahm das Publikum die Gelegenheit wahr, stimmte in den Toast mit minutenlang anhaltendem Applause und mit Kranzpenden ein und hielt erst inne, als ihm der Jubilar ein Glas perlenden Champagners zutrank. So wie in der ersten Szene ging's den ganzen Abend. Jedes Wort, das sich in irgend einer Beziehung zur Feier des Tages bringen ließ, jede Aeußerung des Meisters,

wie z. B.: „Sie haben mich zwar verhätschelt aber ich bin noch nicht schwach“, oder: „Ich liebe dieses Haus und dieses Haus soll mir nicht zu Grunde gerichtet werden“, wurden mit enthusiastischem Beifall aufgenommen. Nach allen Akten wurde La Roche wiederholt gerufen, und da hierzu die Bewilligung erteilt war, durfte er auch erscheinen und sich für die vielen Gunstbezeugungen bedanken. Als der Vorhang zum letzten Male gefallen und der Applaus kein Ende nehmen wollte, da trat der gefeierte Mann an die Rampe und hielt folgende, wiederholt vom Beifall unterbrochene Rede an das Publikum.

„So soll ich Worte finden, die Ihnen sagen können, ja nur ahnen lassen, was in dieser Stunde mein Herz bewegt. Welch' ein Tag für mich, welcher eine Fülle von hohen Gnaden und Liebeszeichen sind über mich ausgeschüttet worden! Und diesem Tage reißt sich nun dieser Abend an, um den Abend meines Lebens zu verkünden durch die Sonne Ihrer Gunst. Man sagt, des Mimen Wirken sei nur die Blüthe einer flüchtigen Stunde. Sie haben mir heute das Gegentheil bewiesen, denn mein Streben auf dem Gebiete der Kunst hat mir die reichste Frucht getragen: Ihre Gunst. Und wenn ich heute Ihnen von ganzem Herzen dafür danke, daß Sie durch vierzig lange Jahre mir dieselbe Theilnahme bewiesen, daß Sie dem alten Manne heute noch Rechnung tragen für das, was einst der junge Mann geleistet, so lassen Sie mich noch die Bitte beifügen, daß Sie allen gütigen Gaben Ihrer Gunst noch eine neue anreihen — Ihre Nachsicht, denn diese werde ich wohl in Anspruch nehmen müssen, wenn ich noch weiter in diesen mir so lieb gewordenen Räumen vor Ihnen stehen soll. Ich will, das darf ich wohl versprechen, so lange die Natur noch will, mein Bestes thun, und geben, was ich kann. Möchte dann mein Nachruf sein: Wir waren mit ihm zufrieden.“

Aus den Memoiren Deminsky's.

In den jüngst veröffentlichten Memoiren Deminsky's, des ungar. Generals aus den 1848er Jahren finden wir folgende interessante Darstellung Dembinsky schreibt: „Von der Anschauung ausgehend, daß Ungarn, wenn es sich nach außen behaupten wollte, vorerst den Frieden im Innern herzustellen bedacht sein müsse, habe ich bei mannigfachen Anlässen Kossuth und die Minister für eine Versöhnung mit den Serben zu gewinnen versucht. Leider erging es mir aber nicht besser, wie mit meinen Bestrebungen, einen Ausgleich mit den Siebenbürger Walachen anzubahnen. Die Serben hatten bereits nach der Schlacht von Kopolna dem Grafen Batthyany Friedensanträge gemacht: nach den Erfolgen Perczel's in Südungarn nahm diese Friedenssehnsucht begreiflicher Weise noch zu. Sie fochten zwar noch hartnäckig weiter und hielten sich wacker im Felde, aber ihre Führer ließen bei jeder Gelegenheit die Neigung, Frieden zu schließen, durchblicken. Es wäre von den Ungarn ein Akt politischer Klugheit gewesen, diese Stimmung zu benützen und den Serben goldene Brücken zu bauen, aber die dem magyarischen Stamme eigenthümliche Unduldsamkeit machte Kossuth einer solchen Konzeption unfähig und ließ ihn übersehen, daß eben der den Ungarn im Racenkriege mit den Serben günstige Waffenerfolg den Erstereit erlaube, ohne Einbuße des Prestiges ihren Gegnern auf halbem Wege entgegen zu gehen und durch Mäßigung die Serben zu Anhängern der ungarischen Staatsidee zu machen. Schon im Oktober 1848 hatte sich auf Anregung des polnischen Komite's einer meiner Landsleute nach Kroatien und Serbien begeben, um zwischen den Südslaven und Ungarn vermittelnd aufzutreten und eine Einigung herbeizuführen. Während der Kämpfe in Südungarn befand er sich im Banate und begab sich später mit den Friedensbedingungen der serbischen Führer zu Perczel. Gegen Annahme derselben erklärten sich die Serben sogar bereit, eine vollkommen ausgerüstete Legion von 6000 Mann den Ungarn im Kampfe gegen Oesterreich zu Hilfe zu senden. Die Forderung, die sie hiebei stellten, daß der Kommandant der Legion, ein Serbe von Ruf, den Titel und Rang eines ungarischen Generals erhalten solle, hätte doch die Ungarn über das moralische Uebergewicht ihres Stammes aufklären und beruhigen können. Wie bei der Vereinigung Polens und Litthauens, so wäre auch hier ein modus vivendi anzubahnen gewesen. Aber dieselbe Zweideutigkeit und politische Kurzsichtigkeit, die wir bei den Verhandlungen mit den Walachen wahrgenommen und denen der ehrliche, wohlmeinende Dragos zum Opfer gefallen, finden wir hier abermals. Der polnische Unterhändler, dessen ich zuvor erwähnt, hatte glücklich von Perczel Zusicherungen erhalten, in Folge dessen man den Abschluß des Friedens für gewiß hielt und auch schon Anstalten zur Zusammenstellung der gedachten Hilfslegion traf; da greift plötzlich, gegen alles Vermuthen und ohne Rücksicht auf die im Zuge begriffenen Friedensunterhandlungen, Perczel das Tisler Plateau an; nun war natürlich die Enttäuschung und Erbitterung im serbischen Lager eine so außerordentliche, daß an einen Abschluß der Verhandlungen gar nicht mehr zu denken war und der Racenkampf mit vermehrter Heftigkeit und Grausamkeit seine Fortsetzung nahm.“

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Ausschnitte werden gratis ertheilt in der Expedition des Neuen Bester Journal.

Gold
in jeder Höhe, auf Gage- und Pensionsbögen, Lose den ganzen Cours Aktien, Katenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- u. Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Comptoir: Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13. Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 2655



Datruer Coats und ober-schleifische Steinföhle ist billigst zu haben bei der Kohlenagentur der k. k. priv. Raschau-Oberberger Bahn von Adolf Reich u. Comp. Leopoldstadt Kirchenbazar Nr. 17. 1850 1-70

Gold
in jeder Höhe, billigst auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Jägergasse Nr. 14.

Salamon Steiner,
Herminenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemölde-Einrichtungen für Spezererhändler, Greisler u. Kurzwaaren. 1038

Ein großes Lager
eleganter gearbeitete Kücheneinrichtung sowie Kredenz, Betten, Speiskästen, Vorhausstücken, zu den billigsten Preisen Königsgasse Nr. 20. 1-2 2825

Gold
in jeder Höhe billigst auf Lose den ganzen Cours Aktien und Katenbriefe. Waitznergasse 7, im Galanteriegeschäfte.

Leihbibliothek
Fr. Rantmann, Leopoldstädter Bazar Nr. 47. — Eintritt zu jeder Zeit.

GELD
in jeder Höhe auf Best-Ofter Häuser, Wechsel und Werthpapiere, im Kommissions-Geschäfte des S. May und Comp. Waag-gasse im Hause zum Tiger 1-10 2808

Antike-Mobile
werden ein- und verkauft in Möbel, Silber-Uhren zc. bei S. Steiner Landstraße Nr. 25. 2705 1-2

Gold
in jeder Höhe, billigst auf Katenbriefe, Lose, Aktien und alle Gattungen Werthpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine zu den besten Preisen im Komptoir: Landstrasse Nr. 39. neben der Theresienstr. 1-24 2754

In einer der ersten
Schlosserbauwerkstätten Pest Ofens wird wegen Vergrößerung derselben ein Compagnon mit einer Einlage von 8-10,000 fl. gesucht. Fachleute werden benorruft Wo? sagt die Expedition. 1-3 2624

27 Kreuzer
per Elle oder Stück. Um den Anfragen des P. E. Publikums gerecht zu werden, halte ich folgende Artikel bester Qualität am Lager: Moderne 1/2 breite Schaffwollkleiderstoffe, Ba-regge, Gaze, Grenadins, Mollas, Tarlatans, schiffartige Perfalls, Jaconets, Piquetts, Schnürbarbente, alle Gattungen Leinwände, Chiffons, Handtücher, Tischzeuge, Sinesse, Matrasen und Baumwoll-Grädl, 1/2 breite schwere Laufteppiche, Netz- und Zigarvorhänge, alle Gattungen Tücher zc. zc., Hochachtungsvoll B. Rollmann. Erster Pest-Ofener Manufaktur 27 fr. Bazar, Leopoldstädter Kirchenbazar Gemölde Nr. 4 2420 1-30

Spezereihandlung
auf gutem Posten mit vortheilhaften Bedingungen, ist zu verkaufen. Näheres im Zeitungserpeditor Kirchenbazar 1. 1-10 2767

Ein Haus
sammt großem Garten, großes Wirthslokal, auch für ein Kaffeehaus geeignet zu erfragen Uellberstraße Nr. 36 in die Pfandleihanstalt. 1-8 2760

In meiner öffentlichen
Lehr- und Erziehungs-Anstalt (Josefsgasse 1) nächst dem Museum, werden 3-4 Pensionäre aus gutem Hause aufgenommen. Programme in der Anstalt. Josef Hirsch Institutsinhaber und Religionslehrer sämtlicher Volksschulen der Franz- und Josefstadt. 1-6 2770

Eine chirurgische
Offizin in Pest auf einem gangbaren Posten mit drei Gehilfen beschäftigt, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Josefstadt Frühlingsfeldgasse Nr. 1. 1-6 2790

Bei S. May,
Tischlermeister, 2 Mohren-gasse Nr. 40, sind immer vorrätzig, mehrere Gattungen Spezerer-Stellagen sammt Bulte, wie auch Mischlisten zu den billigsten Preisen. 2580

Ein Haus
zu verpachten in der Josefstadt, bestehend aus zwei Wohnungen, mehrere Stallungen großem Grund bis 1. Mai zu beziehen. Zu erfragen bei M. Stern, Herminenplatz 12. 1-10 2700

Bücheln
des Franz-Josefstädter Spar- und Kreditvereins kauft und verkauft das Comptoir Jägergasse Nr. 14 1-5 2831

Zwetschen und Weichsel
in der Filiale von Adolf Klein, Landstraße Nr. 45. 1-6 2753

Porcelain- und Steingut-
Ausverkauf! Im Dreifachen Haus befindliche Concurs-Massa, des verstorbenen Philipp Ehrlich, verkauft das Lager von Porcelain und Steingut, tief unter dem Fabrikpreise, ein großer detail für Spielereiwaarenhändler sind Spielsachen a partie zu haben. 1-5 8432

Mad. Rosa
Friseurin, wird aufgesordert im Komptoir Jäger-gasse Nr. 14 ihre Angelegenheit zu ordnen sonst wird der ganze Name veröffentlicht. 1-3 2815

Tüchtige Möbelschler
werden für feine und mindere Arbeiten mit 2 fl. bis 2 fl. 80 fr. Taglohn gleich aufgenommen. Näheres Komitatsplatz Nr. 9 ebenerdig in der internationalen Agenturs-Kanzlei. 1-3 2814

Haus-Verkauf!
In der Theresienstadt 448 Kloster Grund zwei Dritttheil verbanet 12 Jahre Steuer frei mit einem 8 prozentigen Ertragniß aus freier Hand. Näheres in der Expedition dieses Blattes 1-10 2635

Große Auswahl
Frühjahrs- und Sommerkleider zu den billigsten Fabrikspreisen, bei Gustav Schön Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 199, zum goldnen Hammer 1-10 2820

Agenten,
welche für eine Buchdruckerei bereits gearbeitet haben, finden gegen fixen Gehalt und Provision angenehme Beschäftigung. Näheres Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 1. 1-3 2821

Ein Fräulein
welches im Kleidermachen sowohl in allen weiblichen Handarbeiten sehr geübt ist, wünscht in einem anständigen Hause Beschäftigung zu finden. Gefällige Anträge unter „Kleidermacherin“ werden erbeten an das Zeitungserpeditor Kirchenbazar 1. 1-3 2826

Der neue Cours im
Muster-Comptoir für Erwachsene an der Novak'schen Bürger-schule beginnt am 1. April. Näheres in der Anstalt 3 Trommelgasse 6, wo auch Einschreibungen an die Bürger-schule entgegengenommen werden. 1-3 2828

Baupläne
und Kostenüberschläge, sowie alle zum Bau nach nötigen Zeichnungen werden zum Anfertigen angenommen. Näheres aus Gefälligkeit im Zeitungserpeditor Kirchenbazar 1. 1-4 2806

Damen
Erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleider-machen der Frau Johanne Lampe aus Wien, Gotwanger-gasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe empfiehlt sich bestens zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen jeder Art Damenkleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebildeten französischen Lehrsystems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Mädchen, die nicht viel Zeit verwenden können werden in 3 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßiges Honorar unterrichtet, wenn selbe auch milder begabt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde einen vollkommen regelrechten gut passenden Leibeschnitt anfertigen, auch Maß-schnitte wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten Anfertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 2774

Das 1. Pest-Cherchen-
kädter-Dienstboten Platzungs-Bureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. E. Publikum mit besten Zeugnissen versehen; als: Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Küchenschaffnerinnen, Kammerfrauen, Bodenmädchen und Cassierinnen zc. welche zur beliebigen Auswahl schnellstens besorgt werden. 1-1 1946

Hausgründe
in der Josefstadt Sonnengasse in der nächsten Nähe der projectirten Markthalle sind aus freier Hand zu verkaufen. Auskunst bei Herrn J. S. Martiny Pfeifenhandlung zum Prinz Waiznergasse. 1-6 2777

Eine Hebamme
gibt Damen zum Wochenbett Zimmer und Pflege. Briefe unter B. J. 3, in der Expedition dieses Blattes. 1-12 2775

Eine kleine Handlung
ist wegen Abreise billigst abzulösen, wo sagt die Administration. 1-10 2835

Ein kleines elegant
eingereichtes Kaffeehaus ist wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 1-3 2836

Ein echter
Neufundländer Hund ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition. 1-3 2778

Eine Kaffeeschank
auf gangbarem Posten, ist wegen Familienverhältnissen, unter vortheilhaften Bedingungen sofort zu verlassen. Näheres Kirchenbazar 10 1-3 2778

Ein tüchtiger
Klaviermeister, Conservator, hat noch einige Stunden in oder außer dem Hause zu vergeben. Näheres Grünebaumgasse Nr. 20, 3. St. Th. Nr. 125. 1-1 2573

Halbgedeckter Wagen
ist billig zu verkaufen. Näheres die Expedition. 1-3 2834

Ein junger gebildeter
Mann, ersten Charakters, sucht im Wege einer geistigen Korrespondenz, die Bekanntschaft einer jungen hübschen Dame die Herz und Gemüth besitzt zu machen. Briefe erbeten unter „Fidelio“ poste restante Pest. 1-3 2845

Mehlgeschäft
auf lebhaftem Posten ist wegen Abreise sofort abzulösen. Näheres in der Expedition. 1-3 2850

Ein schön möblierter
Monatzimmer für oder 21 Herren ist zu vermieten. Näheres Palatinagasse Nr. 18, beim Hausmeister, 1-2 2849

Eine alleinsehende
intelligente Dame, gesekten Alters, welche im Deutschen, Französischen und Italienischen Unterricht ertheilt, wünscht in einem soliden Hause als Gesellschafterin oder Erzieherin plazirt zu werden. Geneigte Anträge werden erbeten an das In-feraten-Aufnahme-Bureau Kirchenbazar 1 unter „Erzieherin“ 1-2 2844

10 bis 20000 fl.
sind auf Bester Häuser theilweise, auf 2. Satz wegzugeben. Altgasse Nr. 19, Karl Eck 2311

Bur Ausdehnung
eines Geschäftes, welches gar keiner Saison unterworfen ist, und bedeutenden Nutzen abwirft, wird sofort ein Compagnon aufgenommen. Auskunst in der Expedition. 1-3 2817

2 Eiskästen, 1 Rauch-
fang, mehrere Transmissionsgegenstände, alles in sehr gutem Zustande, sind billigst zu verkaufen. Näheres die Exped. d. Bl. 2743

Prantikant
wird gesucht Offerten P. S. 40 besorgt die Exped.

Wegen Heberschung
eines Haus-Administrators ist eine Administrators-Stelle vacant und zu besetzen.

Hausmeister-Posten
werden für das Mai Viertel noch fortwährend besorgt.

Ausscher,
Magazine- und Schreiber-Posten sind zu haben. Näheres Auskunst wird ertheilt, bei Hr. Dr. S. Tóth, Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 47. 1-5 2804

Ein gutes Wirths-
geschäft zu verkaufen. Näheres in der Expedition. 1-3 2851

Erzieherin,
die gut französisch, deutsch und ungarisch unterrichtet, wissenschaftlich gebildet und musikalisch ist, wünscht eine Stelle für Pest, oder in oder außer dem Hause Unterricht zu ertheilen. Gefällige Offerte: sub F. 1840 poste restante Ofen. 1-1 2854

Werkstätte
ebenerdig, groß und licht, Spital- und Beruhungsgasse 6, geeignet für eine Druckerei, Tischlerwerkstätte dergleichen, zu erfragen: Wagerlager Landstraße Nr. 23. 1-3 2853

Venus-Alabaster
von Dr. S. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Alabaster entfernt die Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferrotze, Wimmer und Flechten, gibt der Haut eine blendend weiße und jugendliche Lebensfrische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen bereitet und ist einzig und allein zu haben Sechenyi Promenade Nr. 4. Preis 1 fl. 1-1 2855

Kinderlose wohlhabende
Cheleute werden höflich gebeten einen armen Waisenknaben, Ungarn, 4 Jahre alt, evangelisch, recht kräftig, gesund schön und klug, sobald als möglich Kindes-statt anzunehmen und ihn zu erziehen. Anfragen brieflich sub A. G. 4 poste restante Pest. Hauptpost. 1-2 2852

Ein im besten Gange,
und auf einem sehr lebhaften Plaze sich befindendes Porzellan- und Steingut-Geschäft ist wegen Auslassung, aus freier Hand sammt Einrichtung sogleich abzulösen. Näheres bei Lang u. Schwarz, 130. 1-3 2887

Gipsenposten
flavonische, in allen Dimensionen sind wegen Räumung des Lokales billigst zu verkaufen bei Emanuel Deutsch u. Söhne. Bauholzhandler, Ofen, Landstraße 11. 131. 1-3 2858

Marie Nr. 3.
erliegt ein Brief Hauptpost restante. 1-3 2861

Ein Bahnbeamter
mit einem jährlichen Einkommen von 1000 fl. wünscht behufs Verehelichung mit einer Dame eine Bekanntschaft zu machen. Einiges Vermögen wird beansprucht. Näheres A. 1840 poste restante Pest. 1-1 2865

Eine Gouvernante
welche der ungarischen, deutschen, französischen Sprache so wie in allen feinen Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen kann: wünscht ein Engagement in ihrem Fache. Brieflich Pest Hauptpost restante A. B. 1-3 2864

Eine alleinsehende
Witwe in mittleren Jahren, wünscht bei einem stillen Herrn als Haushälterin baldigt plazirt zu werden. Bedingungen bescheiden, da sie etwas Einkommen besitzt. Briefe an die Expedition, unter Chiffre C. V. 1-1 2866

Eine arme Witwe
aus dem Arbeiterstand, welche Mutter von zwei Knaben ist möchte dieselben gerne versorgen, da ihre Armut zu groß ist, um diese Kinder zu ernähren. Sie gebeten sich nähere Auskunst Landstraße 39, ebener Erde Nr. 31 einzuholen dafelbst die Mutter im Dienste steht. 1-1 2850

Eine junge Witwe
von angenehmen Außern wünscht sich mit einem anständigen stillen Herrn zu verehelichen, der eine Frau ordentlich erhalten kann, auch als Beschleierin, oder als Haushälterin wünscht sie sich zu plazieren. Näheres unter Hauptpost restante Ofen A. N. Nr. 162 1-3 2859

Ein Conditorgehülfe
in allen Kaufmannsartikeln gut bewandert, sucht hier oder in der Provinz baldigt plazirt zu werden. Näheres im Inzeraten-Aufnahme-Bureau Kirchenbazar 1 1-2 2863

Geld
zu coulantesten Bedingungen in jeder Höhe auf Wechsel, Best-Ofter Realitäten und andere sichere Hypothek beschaft, ein in der Kaufmannswelt bestens bekannter und solider Agent. Näheres Comitatsgasse Nr. 8 1. Thür rechts. Vormitt. bis 9 und von 12-2 Uhr. 1-6 2860

Cassadiener
Ein hiesiges Institut sucht zum sofortigen Eintritt oder längstens bis 1. April einen gewandten zuverlässigen Kassadiener. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1-1 2870

Ein Fräulein
aus einer achtbaren Familie wünscht als Hausfräulein oder Näherin in der Stadt oder auf dem Lande baldigt plazirt zu werden. Gefällige Anträge unter B. S. Mor (Eisenbahn-Station nächst Pest) erbeten. 1-3

Ein Haus
in Neupest Benitsyggasse ist zu verkaufen. Näheres Stadt, Schlangengasse Nr. 1, Thür 11. 1-3 2861